

Ercheint 6 mal wöchentlich mit der Illustrierten Beilage „Der Feuerreiter“ und mehreren Teilschlagern

Einzelnummernpreis die Halbjahres 22 mm breite Seite 6 Pfg. — für Familienangehörige und Arbeitslose 4 Pfg. — für Pflanzengärtnerinnen können mit keine Gewähr leisten

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Redaktion: Dresden-N., Volkersstr. 11, Fernr. 20711 u. 21012

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einseitiger Betriebsänderungen hat der Bezucker oder Inhaber keine Ansprüche, falls die Zeitung im beschriebenen Umfang, verpachtet oder nicht erscheint — Verlagsort: Dresden

## Die Reichsregierung und die Pafffrage

### Diskussion über Kompromißmöglichkeiten

Vermutungen der „Gazeta Polska“ über den Standpunkt der deutschen Regierung

Warschau, 4. April.

Die polnische Presse gibt Donnerstag früh in großer Ausführlichkeit an Hand von Pressestimmen den Eindruck wieder, den der Warschauer Besuch Edens in Berlin, Paris und London gemacht hat.

Ein Berliner Telegramm der „Gazeta Polska“ versichert, daß die deutsche Regierung die Möglichkeit eines Kompromisses in folgendem Rahmen sieht:

1. ein europäisches Abkommen über die Rüstungsbeschränkung, die die deutsche Gleichberechtigung nicht in Frage stellt, 2. ein osteuropäischer Sicherheitspakt, der die Verpflichtungen zum Nichtangriff, zur Nichtteilnahme, zur Nichtbeteiligung für den Angreifer und zur Konsultation enthält, 3. ein Donaupakt der Nichtteilnahme mit genauer Bestimmung des Begriffes Nichtteilnahme, 4. ein westeuropäischer Lustpakt.

Deutschland, so heißt es in dem Telegramm weiter, sei bereit, alle diese Dokumente zu unterzeichnen und in den Völkerverbund zurückzugeben, wenn der Völkerverbund...

den Friedensverträgen abgetrennt werde und alle Spuren einer Deutschland benachteiligenden Stellung verschwinden. Darunter sei das Recht Deutschlands auf Kolonialansprüche zu verstehen und die Aufhebung der Internationalisierung der Ober- und des deutschen Teiles der Donau.

#### Der Pariser Eindruck

des englischen Besuches in Warschau läßt sich nach der „Gazeta Polska“ dahin zusammenfassen, daß man entgegen den gestern verbreiteten Gerüchten in französischen Regierungskreisen jetzt unterstreicht, daß man naturgemäß in Warschau keine endgültige Entscheidung habe fällen können. Auf Grund der Ergebnisse der englischen Informationsreisen würden die eigentlichen Verhandlungen in Ginebra beginnen. Erst dort würden die Vorschläge Gehalt annehmen, die dann dann in Warschau und Moskau besprochen werden. Man könne feststellen, so heißt es in dem Bericht der „Gazeta Polska“, daß die französische Öffentlichkeit in ihrer Mehrheit den Ostpaktplan in seiner ersten Form für erledigt halte und diese Tatsache im allgemeinen in ruhiger Resignation aufnehme. Ein Teil der Presse, besonders „Echo de Paris“ und „Le Monde“, werde weiterhin für ein französisch-sowjetrussisches Bündnis und polemisiere stark gegen die polnische Politik, die diesem Bündnis im Wege stehe.

### Polen will keine eigenen Vorschläge machen

Warschau, 4. April.

Das Militärblatt „Polska Brojna“ sagt in einem Artikel auf den Warschauer Besuch Edens, bei dem rein informativen Charakter der Reise habe Minister Eden keinerlei Projekte nach Warschau mitgebracht und keinerlei Vorschläge gemacht. Presseäußerungen, die der polnischen Regierung gewisse Lösungsvorschläge zuschreiben, entsprechen nicht den Tatsachen.

Die polnisch-englischen Gespräche seien durch völlige Ruhe und den Mangel an jeglicher Nervosität ausgezeichnet gewesen.

Man habe in herzlicher und offener Art sachlich und ruhig die Gesichtspunkte der englischen und der polnischen Regierung durchgesprochen. England wolle die Bildung feindlicher Staatenbündnisse in Europa nicht unterstützen. Die polnische Außenpolitik sei gleichfalls gegen die Hochbildung und noch mehr gegen eine Teilnahme an solchen sich feindlich gegenüberstehenden Hochbildungen Polens Politik bedeute sich hierin mit den Auffassungen der Politik Englands.

Aus den Unterredungen in Berlin und Moskau hätte Minister Eden gesehen, wie hoch sich die deutschen

und die sowjetrussischen Ansichten gegenüberstehen. In Warschau habe er sich überzeugen können,

daß die polnische Einstellung zum Ostpakt unverändert

sei, und daß für den polnischen Standpunkt Gründe der polnischen Staatsraison maßgebend seien. Der Ostpaktplan in seiner bisherigen Form gehöre der Vergangenheit an. Welchen Wert man den Gerüchten von neuen Paktplänen beimessen müsse, sei im Augenblick nicht zu sagen. Sicher sei jedoch, daß alle Versuche, die europäische Sicherheit zu organisieren, sich auf den Grundschlag stützen müßten, die Spannungen auszugleichen und nicht feindliche Lager zu schaffen. In dieser Hinsicht hätten die polnisch-englischen Gespräche sehr erhebliche Bedeutung für alle künftigen Pläne vielfeltiger Pakte.

Auch „Express Poranny“ (Regierungslager) unterstreicht, daß Eden keinerlei Vorschläge nach Warschau gebracht habe, aber auch keine polnischen Vorschläge aus Warschau mitnehme. Als besonders wichtiges Ergebnis des Besuches hebt das Blatt die Anknüpfung weiterer engen Kontakte zwischen Polen und England hervor. Diese Tatsache könne man nicht unterschätzen. Sie biete die Aussicht für gute Ergebnisse der internationalen Zusammenarbeit in der Zukunft.

### Feierliche Benediction der Heiligen von St. Marienstern

(Eigene Drahtmeldung.)

St. Marienstern, 4. April.

Am heutigen Donnerstagsvormittag fand in der ehrwürdigen Stiftskirche des Klosters St. Marienstern die feierliche Benediction der neuen Heiligen Catharina Pischel, verbunden mit Inthronisation statt. Die Weihe der neuen Heiligen nahm Bischof Petrus Legge, Bischof von Breslau, an. Die Weihe der neuen Heiligen nahm Bischof Petrus Legge, Bischof von Breslau, an. Die Weihe der neuen Heiligen nahm Bischof Petrus Legge, Bischof von Breslau, an.

### Der indiscrete Abgeordnete Taittinger

Enthüllungen aus dem Heeresauschuß der französischen Kammer

Paris, 4. April.

Der Unterausschuß für die Landesverteidigung hat am Mittwoch Ausführungen des Kriegsministers und des Luftfahrtministers über den gegenwärtigen Stand der französischen Landesverteidigung angehört. Nach Abschluß der Sitzung wurde eine latonische Verlautbarung herausgegeben, aus der nichts ersichtlich ist. Die Mitglieder des Ausschusses waren außerdem aufgefordert worden, Vertraulichkeit über den Verlauf der Sitzung zu bewahren. Dieser Aufforderung sind auch alle nachgekommen mit Ausnahme des rechtsgerichteten Abgeordneten Taittinger, der, wenigstens behauptet das „Populaire“ und die kommunistische „Humanité“, vor Journalisten ziemlich ausführlich berichtete über die Erklärung Maurins und General Denains.

Beide Minister, so soll Taittinger mitgeteilt haben, hätten sich äußerst pessimistisch gezeigt. Luftfahrtminister Denain sei zwar mit der beschleunigten Herstellung von neuen mörderischen Flugzeugen zufrieden, habe aber den augenblicklichen Vorrat an Brandbomben für vollkommen unzureichend. Der Luftfahrtminister habe erklärt,

daß zwischen den Generälen Frankreichs, Sowjetrusslands, ferner der Tschechoslowakei und Italiens Abkommen beständen.

Mit Belgien, so habe Kriegsminister Maurin hinzugefügt, sei vereinbart, daß im Falle eines deutsch-französi-

schen Krieges die französischen Truppen freien Durchmarsch hätten. Außerdem werde im Kriegsfall die Fliegerregiment Sowjetrusslands Frankreich sofort Hilfe leisten. Denain soll sich ferner noch über umfangreiche französische Flugzeugbestellungen im Ausland geäußert haben.

Der Vorsitzende des Unterausschusses, Archimbaud, und der Vorsitzende des Finanzausschusses, Malon, sollen, als sie von den Ausführungen Taittingers erfuhr, die Pressevertreter dringend gebeten haben, diese Ausführungen nicht zu veröffentlichen, sondern sich ausschließlich an die Verlautbarung zu halten.

„Ami du peuple“, der sich auch nur auf die Wiedergabe dieser Verlautbarung beschränkt, schreibt dazu folgendes: Malon und Archimbaud haben die Vertreter der Presse gebeten, sich an die amtliche Verlautbarung zu halten. Sie haben auch auf den ganzen Ernst der Folgen hingewiesen, den unter den augenblicklichen Umständen eine Veröffentlichung der Erklärungen des Ministers haben würde.

### Die Einführung von Gauleiter Terboven

Koblenz, 4. April. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit: Am Dienstag, dem 16. April 1935, um 15 Uhr, wird der Herr Ministerpräsident von Preußen, General der Flieger Hermann Göring, in der Festhalle in Koblenz die feierliche Einführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven, vornehmen.

nicht zerbrochen. Und auch der ungeheuerliche aller Friedensschlüsse, das Verfall der Welt, hat es nicht zerbrechen können; nicht die Inflation und nicht die Geißel der Arbeitslosigkeit. An Not und Sorge gewöhnt, hat dieses Volk Not und Sorge des Alltäglichen verstanden gelernt. Und das ist vielleicht das größte und bedeutendste. Wahrscheinlich würde man einem jatten Volk niemals zumuten können, was dem deutschen Volke zumuten werden mußte. Nicht wahr, es wäre doch menschlich verständlich gewesen, wenn nach einem fast ununterbrochenen Opfergang durch zwei Jahrzehnte, den 90 Prozent des deutschen Volkes haben gehen müssen, wenn der Arbeiter, der Angestellte, der Mann mit nicht mehr als 200 Mark Monatslohn nun verlangt hätte, sofort und ungeschmäht der Früchte der nationalsozialistischen Aufbauarbeit teilhaftig zu werden. Von dem Mann mit 200 Mark und weniger ist aber, wie von jedem anderen verlangt worden, freiwillig auf einen Prozentfuß seines Arbeitslohnes zu verzichten zugunsten derjenigen, die gar nichts hatten. Der deutsche Arbeiter hat das getan, und er hat darüber hinaus zu den zahlreichen Haus- und Straßensammlungen keine Großen beigetragen. Er hat nicht getraunt, nicht verlangt, daß die Regierung ihn ungeschoren lasse und aus öffentlichen Mitteln, zu denen er ja sowieso schwer beitrug, die Hungernden speise und die Friedlosen heile. Der Führer hatte in der Krolloper erklärt, daß er auf den Opferwillen des deutschen Menschen angewiesen sei und nur auf diesen Opferwillen. Das hat genügt. Die Regierung ist von dem Ergebnis des diesjährigen Winterhilfswerks nicht enttäuscht worden. Das deutsche Volk hat in seiner Gesamtheit gezeigt, wieder einmal gezeigt, daß es den tieferen Sinn nationaler Schicksalsverbundenheit und christlicher Tatbereitschaft versteht. Es hat geopfert und den Armen der Armen die soziale Treue zum zweiten Male in überwältigender Weise gehalten.

Seite 8  
seinem Auf-  
ß mit dem  
en zu einer  
stunde ein-  
zum W-  
die W-  
stellen, k-  
wurde löblich  
ter auch ein  
r  
anderer mer-  
Mai begin-  
den Noren  
men die eng-  
durchführte.  
n.  
verfährte der  
st fand man  
einigkeitlich  
des Domes  
este Bildnis  
s bei grafen  
im Mittel-  
Steinfarn  
wurde. Die  
amburg brin-  
schen Königin  
Beisein von  
organommen  
Ra.  
erl — de —  
her — her —  
er — te  
al  
die folgenden  
Gegenreibe,  
akt, 5. Hoch-  
7. empfind-  
ts, 10. Ge-  
den Gesellen.  
genden als  
Bortfette.  
ma.  
2 3 4 1  
14 2 6 1  
7 5 15 1  
— 2 4 17  
5 2 17 7 5  
104  
durch Buch-  
gelesen, ein  
ma.  
ommer.  
— 322-489-  
— 323-309-448  
gda, 8. Christ-  
gaben, 12. Gub-  
fent, 18. Kech-  
sinn man spofft.  
sische — Der  
Vielser — Wied-  
er:  
(8.15)  
(8.15)  
so:  
as (8.15)  
nter:  
aus (8)  
Theater:  
(8.15)

# Einheitliche Strafordnung für Studenten

## Erlaß des Reichsministers Aufß zur Vereinheitlichung des akademischen Strafrechtes

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, A. u. K., hat unter dem 1. April eine Strafordnung für Studenten, Hörer und studentische Vereinigungen an den deutschen Hochschulen erlassen. Durch diese neue Strafordnung wird das akademische Strafrecht von etwa 70 deutschen Hochschulen aller Art vereinigt.

In der Strafordnung werden zunächst die

**Pflichten für die Studenten und Hörer**

umschrieben. Diese sind: erhöhte Bereitschaft im Dienste für Volk und Staat, gewissenhafte Erfüllung der Sonderpflichten, insbesondere die Würde und das Ansehen der Hochschule zu wahren und die Anordnungen der Hochschulverwaltung gewissenhaft zu befolgen. Pflichtwidriges Verhalten wird unbeschadet gerichtlicher Verfolgung durch Hochschulstrafen geahndet.

Als Strafen können verhängt werden:

Mündliche Verwarnung, schriftlicher Verweis, Nichtanrechnung des laufenden Semesters, Entlassung von der Hochschule, verbunden mit Nichtanrechnung des Semesters und dauernder Ausschluß vom Studium an allen deutschen Hochschulen.

Das Strafverfahren

wird vom Rektor eingeleitet, der den Rektor der Hochschule (Universitätsrat) mit den erforderlichen Ermittlungen betraut. Der Rektor kann Zeugen laden und eidlich vernehmen, als Ordnungstrafen Verwarnungen und Verweise verhängen und bei Nichterfüllung zwangsweise Vorführung anordnen.

Verwarnungen und Verweise (als Urteil) verhängt der Rektor allein nach Anhörung des Beschuldigten. Nichtanrechnung, Entlassung und Ausschluß verhängt der Rektor nach

mündlicher Verhandlung auf einstimmigen Beschluß des Dreierausschusses, dem angehören a) der Rektor, b) der Führer der Dozentenvereine und c) der Führer der Studentenschaft. Dem Dreierrat wird vom Rektor, der gewissermaßen die Aufgaben des Untersuchungsrichters und des Staatsanwaltes in sich vereinigt, eine Anklageschrift vorgelegt. Diese Anklageschrift ist auch dem Beschuldigten zugleich mit der Ladung zur mündlichen Verhandlung zuzustellen. Die mündliche Verhandlung wird geleitet vom Rektor. Die Anklageschrift vertritt der Universitätsrat. Dem Beschuldigten ist die Möglichkeit gegeben, einen Angehörigen des Lehrkörpers als Beistand zu wählen. Für den Fall, daß ein Beschuldiger auch auf wiederholte Ladung nicht erscheint, kann auch ohne ihn verhandelt werden. Die Verurteilung ist mit Ausnahme der mündlichen Verwarnung dem Beistanden schriftlich und unter Angabe der Gründe mitzuteilen. Sie wird während vierzehn Tage öffentlich ausgehängt und in die Papiere des Beistanden eingetragen.

Das Rechtsmittel der Berufung

ist nur zulässig, wenn auf dauernden Ausschluß vom Studium erkannt worden ist. Ueber die Berufung entscheidet der Reichswissenschaftsminister.

In der Strafordnung werden dann die Strafen aufgezählt, die gegen

**Studentische Vereinigungen**

verhängt werden können. Es sind dies: mündliche Verwarnung, schriftlicher Verweis, Suspension auf ein bis vier Semester und dauerndes Verbot. Schließlich wird noch bestimmt, daß der Reichswissenschaftsminister in jedem Falle das Verfahren durch Sonderbeauftragte führen lassen und auch in jedem Falle selbst die Entscheidung fällen kann.

## Professor Hugelmann Rektor der Universität Münster

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat durch Erlaß vom 1. April d. J. den ordentlichen Professor in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster, Dr. jur. Karl Gottfried Hugelmann, zum Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität ernannt.

Der neue Rektor wurde am 26. September 1879 in Wien als Sohn des I. u. I. Hofrats Dr. jur. Karl Heinrich Hugelmann geboren. Nach beendetem Gymnasialstudium legte er die Magisterprüfung am Schottengymnasium seiner Vaterstadt ab und widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaften und Geschichte an den Universitäten Wien und Tübingen, wie am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien. 1905 promovierte er in Wien zum Dr. jur. und war bis 1918 zunächst im Gerichtsdienst, zuletzt als Bezirksrichter tätig. 1918 trat er in den Verwaltungsdienst über, wo er im Ministerium für Volkswohlfahrt bzw. für soziale Verwaltung zuletzt als Sektionsrat wirkte. 1919 wurde er von der konstituierenden Nationalversammlung Deutsch-Oesterreichs in die fünfer-Delegation gewählt, welche Deutsch-Oesterreich beim Verfassungsausschuß der Deutschen Nationalversammlung hätte vertreten

soßen. 1919 bis 1922 war er Herausgeber des „Deutschen Volksblattes“. 1922 wurde er Mitglied des Oesterreichischen Bundesrates, zu dessen Stellvertreter er 1923 gewählt wurde. In seiner parlamentarischen Tätigkeit gehörte er dem nationalen Flügel der Christlich-Sozialen an.

Seine akademische Lehrtätigkeit begann Professor Hugelmann im Jahre 1909 an der Wiener Universität als Privatdozent für Deutsches Recht, später erlangte er die Ausbehnung der venia legendi auf Allgemeines Staatsrecht. 1924 wurde er zum a. o. Professor ernannt, nachdem ihm schon 1918 der Professorentitel verliehen war. 1931 erfolgte seine Ernennung zum o. Professor für Deutsche Rechtsgeschichte und Staatsrecht. Als Vertreter Oesterreichs gehörte er ferner der Commission internationale pour le recensement des Constitutions an.

Zu seiner ganzen politischen Arbeit trat Professor Hugelmann stets für die großdeutsche Idee ein. Als die österreichische Regierung den scharfen Kampf gegen den Nationalsozialismus begann, trat er aus der Christlich-Sozialen Partei aus und beteiligte sich führend an der Opposition gegen den neuen Regierungskurs. Nachdem er im Sommer 1934 neun Wochen in Haft genommen war, erfolgte seine Verlegung in den Außenland. Im November 1934 erhielt er eine Berufung auf den Lehrstuhl für Rechtsgeschichte in Münster. Prof. Hugelmann nahm diesen Ruf an und wurde am 17. Januar 1935 vom Minister zum Ordinarius für Deutsche Rechtsgeschichte, Oesterreichsches Recht und Kirchenrecht daselbst ernannt.

## Sprengstofflager bei Bordeaux gefunden

Paris, 4. April. Ein Angestellter der Stadt Bordeaux fand in der Nähe der städtischen Gasmühle in einem früheren Wasserkanal ein Sprengstofflager, das vor einiger Zeit von Terroristen angelegt zu sein scheint. Die Polizei von Bordeaux konnte 15 Stahlschindeln zur Bombenherstellung, 15 Rollen mit je 50 Paket Pulver und 62 Dynamitpatronen mit den dazu gehörigen Zündschnüren sowie eine große Menge von Revolvermunition und Zündschnur sicherstellen.

Das Sprengstofflager scheint von spanischen Revolutionären angelegt zu sein, worauf gefundene Kopien aus spanischen Zeitungen und ein Exemplar der „Solidaridad Obrera“ hindeuten.

## Der Ausbau des österreichischen Heeres

Wien, 4. April. Wie bereits im Innenblatt kurz gemeldet wird, hat der Ministerrat am Mittwoch grundsätzlich der allgemeinen Wehrpflicht zugestimmt und beschlossen, Schritte zu unternehmen, um sich die Zustimmung des Bundesrates zu sichern. Wie nun gut

unterrichteter Seite verlautet, wird daran gedacht, ein ständiges Heer von 4000 Offizieren, 4000 Unteroffizieren und 12 000 Mann aufzustellen, über die zwei Jahrgänge von je 35 000 Mann einzuberufen. Aus dem Schuljahr sollen 400 Offiziere und 7000 Mann übernommen werden. Ueber die Ausbildung der übrigen Verbände des Schuljahres konnte noch keine Einigung erzielt werden. Die Dienstzeit soll zwei Jahre betragen. Es werden ständige Armeekommandos errichtet, das eine in Wien mit drei Divisionen (Wien, Wiener Neustadt, St. Pölten), das zweite in Salzburg mit vier Divisionen (Salzburg, Graz, Klagenfurt und eine Alpendivision in Innsbruck).

## Lavals Besuch in Warschau erregt Mißfallen der Sowjet-Dresse

Moskau, 4. April. Auch nach dem Abschluß des Warschauer Besuchs berichtet die Sowjetpresse über die Besprechungen zwischen Bedk und Eden auffallend wenig. Die in Warschau ausgetauschten Reden werden nicht einmal von „Sowjetka“ und „Pravda“ gebracht. Beide Zeitungen beschränken sich lediglich auf die Veröffentlichung des Schlusskommuniqués und einiger englischer und französischer Presseklatsche. Die Meldungen über die Einladung Lavals nach Warschau lassen ein offensichtliches Mißfallen erkennen, das die „Pravda“ in ihrer Ueberschrift „Verächtliche Liebenomwürdigkeit“ deutlich genug durchblicken läßt.

## Dresdner Schlachthofmarkt vom 4. April

Preise: 1. Rinder: —, 2. Rälber: A. Sonderklasse: —, B. Andere Rälber: a) 54—55, b) 47—52, c) 40—48, d) 31—38, 3. Hammel, Hammel und Schafe: —, 4. Schweine: a) 1. —, 2. —, b) 49—52, c) 48—50, d) 45—48, e) —, f) —, g) (Sauen) 1. —, 2. —, Auftrieb: Rinder 55, darunter Ochsen 15, Bullen 12, Kühe 28, Färsen —, Ueberstand: Schafe 16, Marktverkauf: Rinder und Schafe belanglos, Rälber gut, Schweine mittel.

## Mitteldeutsche Börse vom 4. April

(Eigene Drahtmeldung.)  
Ruhig. Bei nicht bedeutenden Umsätzen war die Tendenz an der Donnerstag-Börse keinesfalls unfreundlich. Von Tagesnotizen notierten Berner Strickgarn 4 Prozent, Gebe u. Co. 1,75 Prozent, Dortmunder Mitter 1,5 Prozent, höher. Dr. Kurz Aktien lagen 9 Prozent über letzte Notierung. Dagegen büßten Mitteldeutscher Baumwollspinner 2 Prozent, Stettiner Bergschicht 4 Prozent ein.  
Am Markt der festverzinslichen Werte brädelten Reichsanleihe Altschiff leicht ab. Sächs. Staatsanleihe gewonnen bis 0,25 Prozent. Am Vandalienmarkt trat wenig Material hervor, so daß die Kurse im wesentlichen unverändert blieben.

Fünf Monate haben diesmal für die Durchführung des Winterhilfswerkes zur Verfügung. Im vergangenen Jahre waren es noch sechs. Trotzdem ist das Ergebnis des WSHW in diesem Jahre noch höher als im vergangenen. Dr. Goebbels hatte diese Hoffnung bereits bei der Eröffnung des WSHW in der Krolloper ausgesprochen. Daran erinnert man sich jetzt. Trotzdem bleibt das Ergebnis eine Ueberraschung. Die finanziellen Ausmaße sind umso bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, daß diese Summen vom deutschen Volke in einer Zeit aufgebracht wurden, in welcher die öffentlichen Mittel bis zum äußersten angepannt waren. Man denke beispielsweise an die großen Summen, die für die Arbeitsbeschaffung bereitgestellt werden mußten, und nicht zuletzt auch an die Beiträge, die für den Ausbau der Wehrmacht benötigt wurden.

362 Millionen! Eine ungeheure Summe materieller Opfer, die der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes nicht leicht geworden sind, steht in dieser Ziffer. Aber auch eine ungeheure Summe von Arbeitskraft, Erfindungs-gabe und Willensanstrengung. Welt über eine Million freiwilliger Helfer hat sich auch im letzten Winter wieder für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt und Monat für Monat, oft unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen, an den Straßenecken gestanden. Eine Unsumme organisatorischer Arbeit war notwendig, um die sich aus kleinsten Beträgen zusammenschleppenden Millionenziffern zusammenzubringen und zu verteilen. Ein umfassender Propagandaapparat mußte in Bewegung gesetzt werden, um den Appell des Führers bis in das letzte Dorf zu tragen und immer wieder den Willen zur Tatbereitschaft zu aktivieren. Wenn man das überlegt, stellt sich immer wieder einmal der Gedanke ein: hätte die Regierung den materiellen Erfolg des Winterhilfswerkes nicht einfacher erzielen können? Wäre es nicht möglich gewesen, durch Einführung einer Kräfte- oder Wohlfahrtsteuer die benötigten Summen sicherzustellen? Theoretisch ist ein solcher Weg ohne weiteres möglich, und frühere Regierungen haben ihn auch oft genug beschritten. Niemals wäre aber aus der Wiederholung einer solchen Maßnahme das Winterhilfswerk geworden, wie wir es heute kennen. Niemand hätte das Volk wie heute das Gefühl haben können, daß tatsächlich einer dem anderen hilft. Der hoch sittliche und gemeinschaftsbildende Wert, die unwägbareren Impedimenter, die jenseits der nüchternen Zahlen liegen, wären verlorengegangen. Gerade für den ideellen Wert des Winterhilfswerkes war es von hoher Bedeutung, daß im letzten Winter ein „Tag der Politik“ stattfand, an welchem den gewöhnlich nicht allzu beliebten Führern des Geheles Gelegenheit gegeben war, ihre Volksergebenheit unter Beweis zu stellen. Aus dem gleichen Grunde waren die „Volkswachposten“ wichtig und alle die anderen Kundgebungen, die ein Rindgäugler Geist erfunden hätte, um den Willen zur sozialistischen Tatgemeinschaft immer aufs neue anzuregen. Am stärksten sind Sinn und Bedeutung des letzten Winterhilfswerkes zum Ausdruck gekommen am sogenannten „Tag der nationalen Solidarität“, der, wie keine andere Veranstaltung, den ideellen Wert der Winterhilfe ins Blickfeld rückte.

Leitung verpflichtet zum Dank, zum Dank für die ungezählten Millionen, die im Sinne des Führers geopfert haben; zum Dank aber auch für die vielen namhaften Helfer, die sich dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellten; zum Dank endlich für die Organisatoren des Hilfswerkes, auf das man heute bereits das Wort anwenden kann: Viel kopiert, aber nie erreicht. Der Kampf gegen die Not ist an der einen Stelle abgeschlossen worden, aber nur, um an der anderen Stelle sofort wieder aufgenommen zu werden. Am 31. März ging das Winterhilfswerk zu Ende, am 1. April beginnt der Großkampf der NS-Volkswohlfahrt gegen die Volksfeinde der Tuberkulose. Er wird nach dem Willen des Führers erst abgeschlossen sein, wenn es gelungen ist, dem letzten Volksgenossen ein ausreichendes und menschenwürdiges Dasein zu verschaffen.

## Eden in Prag eingetroffen

Prag, 4. April. Lordfiegelbewahrer Eden traf heute um 8 Uhr auf dem Wilson-Bahnhof in Prag ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Außenminister Benesch und für das Ministerpräsidentium in Vertretung des Ministerpräsidenten von Sektionschef Dr. Klucina sowie einigen anderen tschechoslowakischen Herren begrüßt. Auch der englische Gesandte war anwesend.

Vom Bahnhof begab sich Eden, vom Publikum herzlich begrüßt, zur englischen Gesandtschaft. Um 10 Uhr ist Eden mit dem Außenminister Dr. Benesch im Czernin-Palais zu dem ersten Besprechung zusammengetroffen.

## Kleine Chronik

**Die diesjährige Kölner Nacht-Wahlfahrt.**  
Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre in Köln in der Nacht zum Passionssonntag (6./7. April) eine Männer-Wahlfahrt und Wirtsfahrt zur Schmerzhafsten Mutter nach Kalk statt. Zu vielen Tausenden werden Männer und Jungmänner aller Stände an diesem Wahlgang durch die kalte Nacht teilnehmen.

**Männer-Wahlfahrten in und um Wachen.**  
In der Nacht zum Passionssonntag wird auch in Wachen wieder, nunmehr zum dritten Male, die große Männer-Wahlfahrt ausgehen. Alle Männer und Jungmänner sind dazu aufgerufen worden. Im Vorjahre nahmen etwa 10 000 daran teil. — Von Wachen nach Land wachen in der Nacht zum Palmsonntag, also acht Tage später, die Männer und Jungmänner den kilometerweiten Weg zum Wachen-Torn, wo sie dem hl. Wachen und einer Predigt beizuwohnen. Vom Herrn Rotationspräsidenten in Wachen ist dazu mitgeteilt worden, daß gegen die Veranstaltung der Männerwahlfahrt zum Torn in Wachen am 19. April keine Bedenken bestehen. Weitere Anträge an die Ortopolizeibehörden sind nicht erforderlich.

**Mord an einer Jugendlichen.**  
Eben, 4. April. In der Woiwodschaft Lippe bei Marl wurde die 17jährige Elisabeth Meerhoefer am Mittwochvormittag in einer Taubenkennung umweil der elterlichen Wohnung ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte am Dienstag auftragsgemäß Aufsenmittelchenkühe gemolkt und wurde fest-

dem vermißt. An dem Kind ist ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden. Als Täter kommt der 35jährige Martin Lachinski in Frage. Er ist flüchtig.

**Mattat in einem Wachsauer Bridge-Klub.**  
Warschau, 4. April. In den Räumen eines Bridge-Klubs in einem Wachsauer Hotel (hoch am Mittwoch ein englischer Spieler zweimal auf den Leiter des Klubs und richtete dann die Bombe gegen sich selbst. Der Klubleiter wurde verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Der Attentäter selbst hatte sich so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

**41 Hinrichtungen wegen Bandenunwesens in Sowjetrußland in 13 Tagen.**

Moskau, 4. April. Wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, wurde am 22. März die Filiale der Staatsbank in Kamenez-Podolsk unweit der rumänischen Grenze von einer Räuberbande überfallen. Der Kassierer der Bank wurde dabei erschossen und zwei weitere Beamte verletzt. Die Räuber konnten nach einigen Tagen festgenommen werden, und zwar 8 in Kiew und 4 in Moskau. Sie wurden nach Kamenez-Podolsk gebracht und dort vom Gericht zum Tode verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden.

In der Sowjetunion wurden in der Zeit vom 20. März bis 2. April nach amtlichen Mitteilungen insgesamt 41 Personen wegen Bandenunwesens hingerichtet.

**Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden.** Aufreißende südliche bis südwestliche Winde und meist bedeckt. Später mit Winddreher auf Nordwest wieder kalt und auch im Flachlande Schneeschauer.

Das zweite WSHW dem 31. März 1935 konnten im Winter treu und vor Hunger und Geldspenden in was der vorläufigen an die Bedürftigen des Winterhilfswerkes wohnhaft in den Oesterreichischen Gebieten mit ihren vielen Winterhilfswerk 1934/35

Der Führer hat 1934/35 Gelegenheit Reichsanleihe dem Hilfsfonds, und seinen Dank und

auszusprechen. Reichsminister tung und Oberaufsichtigen Empfang die in einer Ansprache werts 1934/35 be-

Die Männer dminister in seiner heute bei Beendigung erschienen, haben im vergangener dem auch mit großem Führer, ihnen auf ihnen die vorläufiger vortragen z. Beiriedigung festh Jahres durch die Wohl nur ein Monats weltaus übertröcker

Das Winterhilfswerk von 358 Millionen Hilfswort von 1934, bedeutend überschritten kommen von 262 500 nat später einleiste

Das deutsche z. zweiten Jahre des beweislich bewiesen Von dem erred 96 852 600 Mark, Summen werden Markt erhöhen.

Ueber die ver Zahlen erst bis au

## Amtliches

Eden

Lordfiegelbe tag die Bespredy Bed fortgesetzt. I sphen Politik sta hen die englische nach Prag in eine sönung gestellten Eden an den Zug. Beamten des Auftr Grafen Ezen Volkshaft zum schienen.

Ueber den folgende

veröffentlicht:

Während se Lordfiegelbewahrer von Marshall B Eden mehrere 2 Eden unterrichtet gen, die die englische auf der Grund aut vom 3. Febru

Im Laufe d offenen und freu hat Red Eden über die in dem die allgemeine in den Minister wa Meinungsanlauf Charakter hatte, den die Zweckmä Kontakte im Be tischen Lage in E

Die amtlich sungen Edens b rufung. Sie ge ter der Bespredy und daß hier fe len und kein Man darf die daß die abließ chen Regier O st p a t i p r o j daß Eden die G auseinandergef nach den hiesige daß Polen sich b lation teilzunehm

362 Mill. Gesamtaufkommen des WSHW.

Der Führer spricht bei einem Empfang Dank und Anerkennung aus

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 31. März 1935 abgeschlossen. 12,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden...

Der Führer hat daher nach Abschluß des Winterhilfswerks 1934/35 Gelegenheit genommen, am Mittwoch, 13.30 Uhr, in der Reichskanzlei den Reichswalter der NSB, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, und seine Gesamtleiter zu empfangen...

Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, stellte bei diesem Empfang die Gesamtleiter dem Führer vor...

Die Männer des Winterhilfswerks, so betonte der Reichsminister in seiner Ansprache, sind wie im vergangenen Jahre, heute bei Beendigung dieses großen sozialen Hilfswerkes vor Ihnen erschienen, um Rechenschaft abzulegen...

Das Winterhilfswerk 1934/35 hatte ein Gesamtaufkommen von 362 Millionen Mark nachgewiesen, während das Winterhilfswerk von 1933/34 nach der vorläufigen Berechnung, die nach dem Abschluß der Leistungen des Winterhilfswerks 1933/34...

Das deutsche Volk hat sich abermals überboten, und im zweiten Jahre des Winterhilfswerks eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher.

Über die verausgabten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es fehlen also noch zwei sehr wichtige Monate.

zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind ausgegeben worden

- für rd. 58 Millionen RM. Brennmaterialien, für rd. 50 Millionen RM. Kartoffeln, für fast 17 Millionen RM. Brot und Mehl, für 11 Millionen RM. Fleisch- und Fleischkonserven, für 21 Millionen RM. Lebensmittelzusätze, für 35 Millionen RM. Kleidungsstücke, für 6 Millionen RM. Fische.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbefehung im neuen Deutschland und das Abklingen der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16 617 681 Menschen betreut werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 11 496 000 Menschen zu unterstützen waren.

Neben der unmittelbaren Wirkung des Winterhilfswerks sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen. So wurde z. B. u. a. der Arbeitsmarkt der Fischereihafenindustrie günstig beeinflusst; allein in einem Monat wurden über 31 Prozent der gesamten Anlandungen an Seefischen vom Winterhilfswerk aufgenommen.

Das deutsche Volk hat mit dem diesjährigen Winterhilfswerk, das trotz aller immer noch nicht überwundenen Wirtschaftsnöte, trotz der Belastung Deutschlands mit gewaltigen und spieligen Aufgaben abermals einen übermältigen Erfolg gezeigt...

In einer Ansprache dankte dann der Führer allen für die große Arbeit, die sie geleistet haben, und bat sie, auch den Dank auszudrücken all den Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gelingen ließ.

Das Winterhilfswerk, so betonte der Führer nachdrücklich, sei für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunt zusammengewürfelte Menschenmasse...

Im Anschluß an den Empfang waren die Gesamtleiter des Winterhilfswerks Gäste des Führers beim Mittagessen in seiner Wohnung, und hatten die große Freude, noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihm verbleiben zu dürfen.

Die Einladung zum Konsistorium am 4. April

Der apostolische Zerkammern und Protomotar Neopighi hat die in Rom anwesigen Kardinele zu einem öffentlichen Konsistorium, an dem der Heilige Vater selbst in feierlichem Zuge auf der Sella Gestatoria sich begeben wird, eingeladen...

Am Dienstag, den 2. April, hat der Heilige Vater in seiner Privatkapelle während der heiligen Messe dem neuernannten Erzbischof Arthur Hinsley, wie er im Konsistorium ankündigte, bei der Postulation der Pallien eigenhändig das Pallium angelegt...

Uebergangskabinet Ferrour in Spanien

Der Führer der Radikalen Partei Ferrour hat am Mittwochmittag eine neue Regierung gebildet, die sich folgendermaßen zusammensetzt: Ministerpräsident: Ferrour; Außenminister: Rocha; Industrie und Handel: Barraco; Inneres: Fortella Balladarez; Marine: Vizadmiral Salas; Landwirtschaft: San Jose Benayas; Verkehr: Jalon; Arbeit: Baquero; Unterricht: Ramon Prieto Bances; Posten: Arbeiten: Rafael Guerra del Rio; Finanzen: Alfredo Zabala; Justiz: Vicente Cantos; Krieg: Carlos Masasquet.

Das von dem Führer der Radikalen Partei am Mittwoch gebildete Kabinet Ferrour hatte bekanntlich bereits vor drei Tagen einen vorläufigen Versuch unternommen, und erst nach dem Scheitern der Bemühungen des Landwirtschafters Martinez de la Sca am Dienstag zum zweiten Male vom Staatspräsidenten einen Auftrag zur Neubildung erhalten...

Wien fordert Gleichberechtigung

Amlich wird mitgeteilt: Unter Vorhild des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg fand ein kurzer Ministerrat statt, der sich neben der Erledigung laufender Angelegenheiten mit der Frage des Ausbaues der österreichischen Wehrmacht befaßte...

Drügelzonen im Lodzer Stadtrat

Warschau, 4. April. Im Lodzer Stadtrat wurde durch den Regierungskommissar der kürzlich dort angenommene Arierparagraf für die Träger städtischer Ämter für verfassungswidrig und daher für unzulässig erklärt...

Amtliches Kommuniqué über die Warschauer Besprechungen

Eden nach Prag abgereist

Warschau, 4. April.

Lordfiegelbewahrer Eden hat am Mittwochvormittag die Besprechungen mit dem polnischen Außenminister Beck fortgesetzt. Mittags fand ein Frühstück in der Britischen Botschaft statt. Wenige Minuten nach 5 Uhr verließen die englischen Gäste Warschau mit dem Schnellzug nach Prag...

Über den Besuch Edens in Warschau wurde das folgende amtliche Kommuniqué veröffentlicht:

Während seines Aufenthalts in Warschau wurde Lordfiegelbewahrer Eden vom Staatspräsidenten und von Marshall Pilsudski empfangen.

Eden unterrichtete Beck über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Kommuniqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben.

Im Laufe der Unterredungen mit Eden, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Beck Eden über die Ansichten der polnischen Regierung über die in dem Kommuniqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet.

Die amtliche Mitteilung über die Warschauer Besprechungen Edens bildet, wie zu erwarten war, keine Uebersetzung. Sie zeigt, daß der rein informatorische Charakter der Besprechungen äußerst streng gewahrt worden ist und daß hier keinerlei Entschäidungen gefaßt und keine Beschlüsse gefaßt worden sind.

Borbereitungen für Strefa

Das britische Kabinet wird am kommenden Freitag zu einer Sonder Sitzung zusammentreten, um den Bericht Edens über seinen Besuch in Moskau, Warschau und Prag entgegenzunehmen.

Die französische Abordnung

Außenminister Laval wird Paris am 10. April verlassen und abends in Strefa eintreffen, wo am Tag darauf die Konferenz beginnt. Die französische Abordnung wird wie folgt zusammengesetzt sein: Generalsekretär des Dal Dring, Leger, der Direktor für politische Angelegenheiten, Bargeton, der stellvertretende Direktor für politische Angelegenheiten und Leiter der Völkerverbandsabteilung im französischen Außenministerium, Massigal, der Direktor des Kabinetts des Außenministers, Rochard, und Rechtsberater Professor Basdevant.

Ein Bild von der Reise Edens

Der englische Lordfiegelbewahrer Eden (rechts) wurde bei seinem Staatsbesuch in Warschau auch vom Staatspräsidenten Pilsudski (Mitte) empfangen. Dem Empfang wohnte auch der polnische Außenminister Beck (links) bei.



Ein Bild von der Reise Edens. Der englische Lordfiegelbewahrer Eden (rechts) wurde bei seinem Staatsbesuch in Warschau auch vom Staatspräsidenten Pilsudski (Mitte) empfangen. Dem Empfang wohnte auch der polnische Außenminister Beck (links) bei.

Der englische Lordfiegelbewahrer Eden (rechts) wurde bei seinem Staatsbesuch in Warschau auch vom Staatspräsidenten Pilsudski (Mitte) empfangen. Dem Empfang wohnte auch der polnische Außenminister Beck (links) bei.

Liebesbrief vertehrt

Sodagehrte Unbekannte! Heute um 10 Uhr früh, als ich in einer Telefonzelle des Hauptbahnhofs ein Gespräch führte, öffneten Sie aus Versehen mein buntes Fenster so weit, als dessen schalldämpfende Tür überhaupt zu öffnen war, nämlich in einem weit klaffenden Winkel von 90 Grad. Und ohne daß ein einziger Laut Ihren frisch bemalten Lippen entschlüpfen würde, überließen Sie mich und die Tür Ihrem leeren Schicksal, nicht ohne vorher einen strafenden Blick auf den frechen Usurpator der von Ihnen aus-ersehenen Sprechkabine geworfen zu haben.

Nicht selten kommt es vor, daß die Scheiben der Telefonzellen spiegeln und die von ihnen vorgeschaltete Leere zu ähnlichen irtümlichen Gesprächsstörungen herausfordert. Nach meinen Erfahrungen wird dann aber jedesmal mit kurzer Entschuldigung die Tür wieder geschlossen, weil das Minimum der dazu erforderlichen Höflichkeit sich glücklicherweise noch als eine Art Schamhaftigkeit im Volke erhalten hat.

Wenn ich mich, verehrte Gnädige, künstlich in die kühlen Regionen eines konsequenten Egotismus hineinsetze, so erjulen mich die statische Ruhe Ihrer Seele und die Reflexlosigkeit Ihrer Verweise mit tiefer Achtung und heiligem Eid. Vielleicht befinden Sie sich bereits in der Art Stratosphäre der freilich Regionen! Dann, meine Gnädige, entschuldigen Sie diesen Brief aus wäremem Gefilde, für den Bewohner so himmelstarker Bezirke kein Verständnis haben können. Vielleicht ermangeln Sie lediglich eines manierlichen Umgangs.

Ich sah Sie heute Abend zufällig in einem großen Kaufhaus mit einer Freundin zusammen über Modejournale gebückt sitzen, was mich glauben läßt, daß Sie den ästhetischen Wertungen dieser Welt nicht ganz gleichgültig gegenüberstehen. Die traurige Tatsache, daß weitgehende Grenzen nicht jedermanns Sache sind, scheint an Ihrer Spezialisierung für Textilien einwandfrei belegt.

Ich habe, glücklicherweise nur einmal, die nähere Bekanntschaft eines Plaus gemacht, als Jagdgast eines Gutsbesizers. Die Pracht seines Kleides hat sich in meiner Erinnerung verwandelt — sein grüßliches Gesicht gelbt mir noch in den Ohren.

Dresden

Kampf gegen die Wohnungsnot!

Dresden. Oberbürgermeister Jörner hat an die Dresdner Hausbesitzer einen Aufruf erlassen, auf einen auf Grund eines Urteils des Sächsl. Oberverwaltungsgerichts vom 30. März 1933 an die Hausbesitzer zurückgehenden Teile der Feuersteuern für die Rechnungsjahre 1931 und 1932 zu verzichten. Da auf diese Weise freierwerdende Mittel in Höhe von 146.000 RM. sollen zur Beschaffung von Wohnungen für Mieter aus Elendsquartieren und für kinderreiche verwendet werden. Im allgemeinen Interesse ist herzlich zu wünschen, daß alle Hausbesitzer diesem Aufruf Folge leisten.

Studienreise schwäbischer Lehrer durch Sachsen

Dresden. Am Mittwochabend trafen unter Führung des Studienrates Dr. Pfeiffer-Stuttgart etwa 130 württembergische Lehrer, die auf einer Studienreise durch Sachsen begriffen sind, in Dresden ein, um die Schenkwürdigkeiten der sächsischen Landeshauptstadt zu besichtigen. Die Gesellschaft ist, wie berichtet, bereits seit dem 1. April unterwegs. Der 2. April galt dem Besuch des Postlandes, der Trachenhöhle Szttau und der Besichtigung der Stadt Plauen. Am Mittwoch ging die Fahrt weiter durch das Erzgebirge in vier großen Autobussen über Schneeberg, Annaberg, Schwarzenberg. Durch das ungünstige Wetter und starke Schneefälle wurde die Reise stark verzögert. In der Gegend von Schwarzenberg mußten die Kraftwagen regelrecht aus dem Schneemassen ausgeschleift werden. Für Donnerstagmittag ist ein Besuch des Eislandsteingebirges in Aussicht genommen. Am 5. April geht die Fahrt dann heimwärts über Meißen, Riesa, Gelnhausen, Frankenberg, Chemnitz, Zwickau und Reichenbach. Die Führung durch Dresden und die Sächsische Schweiz hat Regierungsrat Prof. Dr. Lampe, Vorsitzender des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz, übernommen.

Aprilschnee. Der Mittwoch und die Nacht zum Donnerstag brachten in den höher gelegenen Teilen Sachsens einen empfindlichen Rückfall winterlicher Witterung mit Kältegrößen und stellenweise starkem Schneefall, der vielerorts Verkehrsstörungen zur Folge hatte. Aus Zinnwald werden 8 bis 10 Zentimeter, vom Fichtelberg und Oberwiesenthal 11 bis 15 Zentimeter Neuschnee gemeldet.

Der neue Rektor der Technischen Hochschule. Der Reichs- und preussische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung hat Prof. Dr. Kowalewski zum Rektor der Technischen Hochschule Dresden ernannt.

Dresdner Lichtspiele

Ufa-Palast. „Die törichte Jungfrau.“ August Sincich, der Verfasser von „Rach um Jolanthe“, hat das Manuscript geschrieben und Richard Schneider-Edenkoben einen fasten Film daraus gedreht. Es wird die deutsche Kleinstadt lebendig mit ihrem ganzen Zauber alter Bauten und großer historischer Tradition, aber auch mit allen ihren Schwächen, mit der Armut und Streitsucht, die ein bequämliches Leben abwechselungsreich gestalten. In solch einer Kleinstadt wird als Fremdenwerbung ein historisches Spiel von der „Törichte Jungfrau“ aufgeführt, die einst durch ihr Opfer die Stadt vor der Pest gerettet haben soll. Die Darstellerin dieser „Törichte Jungfrau“ wird nun selbst als „reine Löwin“ wenige Tage vor dem Spiel zum Stadtthron; weil sie einem in Rot befindlichen Wanderburschen, einem jungen Künstler, aus Mitleid eine Park zugestehen hatte und ihm in einer Bodenhammer Obdach für eine Nacht verschaffte. Da haben die Lustmüder denn reiche Gelegenheiten, ihre Phantasie frei walten zu lassen. Diese mit Meisterhand gezeichnete Satire auf jene Menschen, die gern immer noch an dem das schlechteste glauben und Mitleid für ein Zaster halten, ist ganz prächtig gelungen. Karin Hardt ist die „Törichte Jungfrau“, Erlin von Hellmann ihre Gegenspielerin, eine eingebildete Kleinstadt-Prinzessin, Koffi Banha der Mann, dessen Herz sich die „Törichte“ schließlich doch erobert, Walter Labenschlag der wandernde Künstler. Ganz prächtig auch Lotte Wertheimer als energische Schullehrerin mit dem goldenen Herzen und Käse Bonas als kleinstädtischer gewinnende Mutter. — Der mit außerordentlicher Liebe ausgehaltene Film ist in seiner Mischung aus Ernst und Humor ein Göttergemisch, das an die Kunst eines Spitzweg erinnert; man versteht, daß er mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet worden ist.

Unterforum: 4, 8, 30, 8, 45: Triumph des Willens. Ufa-Palast: 4, 8, 30, 8, 45: Die törichte Jungfrau (K. Hardt). Ufa: 4, 8, 15, 8, 30: Der bunte Schleier (Greta Garbo). Capitol: 4, 8, 15, 8, 30: Winternachtsraum (Magda Schneider). Prinz: 3, 45, 8, 15, 8, 45: Der alte und der junge König. Zentrum: 3, 5, 7, 9: Schön ist die Wanderschaft.

Zur neuen deutschen Gemeindeordnung

Aberleitungsvorschriften und Ausführungsanweisungen für Sachsen

Dresden. Der Sächsische Minister des Innern hat im Sächsl. Gesetzblatt Nr. 8 vom 2. April 1935 eine Aberleitungs- und Ausführungsanweisung zur Deutschen Gemeindeordnung veröffentlicht. Im ersten Teil der Verordnung wird das durch die Deutsche Gemeindeordnung außer Kraft gesetzte Landesrecht bezeichnet, im zweiten Teil werden Ausführungsbestimmungen zur Deutschen Gemeindeordnung und deren Durchführungsvorschriften gegeben. Der dritte Teil enthält die Abgleichungsbestimmungen des noch bestehenden Landesrechts an die Deutsche Gemeindeordnung.

Mit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung hat auch die Sächsische Gemeindeordnung vom 1. August 1923 in der Hauptsache ihr Ende gefunden. Verbleiben geblieben sind im allgemeinen nur noch die beamtenrechtlichen Bestimmungen, das Eingemeindungsrecht, das Bezirksverbands- und Zweckverbandrecht, der Umfang der übertragenen Geschäfte, die Rechte und Pflichten des Gutsvorsichters und die geschäftlichen Bestimmungen über das Schulwesen. Hinsichtlich des Rechtes der Bezirke- und Zweckverbände dürften noch im Laufe dieses Jahres durch Reichsgesetz Änderungen eintreten. Außer Kraft gesetzt werden auch die Gemeindefinanzverordnung bis auf einige Bestimmungen für eine gewisse Übergangszeit und die Gemeindefinanzverordnung bis auf die Bestimmungen über die Haushaltswirtschaft und das Kassen-, Buchführungs- und Rechnungswesen. An die Stelle der Vorschriften über die Zwangsbeiträge von Geldforderungen gegen Gemeinden usw. sind die Vorschriften der Deutschen Gemeindeordnung getreten. Danach bedarf die Zwangsbeitragsforderung gegen das Vermögen einer Gemeinde nach wie vor der Zustimmung der Ausschüsse. Auch das Schulwesen regelt sich nunmehr ausschließlich nach der Deutschen Gemeindeordnung, soweit nicht auf eine gewisse Übergangszeit Ausnahmen vorgesehen sind.

Die Aberleitungsvorschriften enthalten weiterhin die Bestimmungen darüber, wer Polizeiarbeiter im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung ist. Als im Amt befindliche Polizeiarbeiter werden die berufsmäßigen und ehrenamtlichen Mitglieder des körperschaftlichen Gemeinderates und die Gemeindevorstände, denen durch Beschluß der Gemeindevorordneten Teile der Bürgermeistergeschäfte zur selbständigen Erledigung übertragen worden sind. Eine wesentliche Änderung gegenüber der Sächsischen Gemeindeordnung ist die

Veränderung der Aufsichtsführung über die bezirksangehörigen Gemeinden.

Soweit die Städte und der Aufsicht der Kreisoberhauptmannschaft unterstehen. Vom 1. April an geht die Aufsicht auf den Amtshauptmann über. Als Aufsichtsbetriebe in Gemeindebetrieben wird an Stelle der Staatsbehörde der Kreisoberhauptmann

oder der Amtshauptmann bestimmt. Die Rechtsverhältnisse der schulischen Aufsichtsbehörden und Ausschüsse werden durch besondere Verordnung geregelt. Soweit noch bisher geltendem Landesrecht die Gemeinden im Wege örtlicher Satzungen auch solche Angelegenheiten regeln konnten, die auf anderen Sachgebieten, z. B. denen der Polizei, liegen, sind die entsprechenden Ermächtigungen mit dem Inkrafttreten der Deutschen Gemeindeordnung beseitigt. Satzungen sind nach der Deutschen Gemeindeordnung grundsätzlich nicht mehr genehmigungspflichtig.

Die Zahl der Polizeiarbeiter soll auch in kleinsten Gemeinden auf mindestens zwei festgesetzt werden, während sie sich in größeren Gemeinden nach den örtlichen Bedürfnissen richtet. Hinsichtlich der Zahl der Gemeinderäte ist den Gemeinden empfohlen worden, bestimmte Grenzen innezuhalten. Zum Gemeinderat soll berufen werden, wer national zuverlässig, geeignet und gut beleumundet ist. Darüber hinaus ist erforderlich, daß sich in der Zusammenfassung der Gemeinderäte kein Kollegium mehr bilden und daher auch kein Selbstverwaltungsrecht mehr haben, das Gefüge der Bürgerliste nicht widerspiegelt. Die Gemeinderäte unterliegen als Ehrenamtliche den allgemeinen Vorschriften des Dienststrafrechts.

Die Gemeinderäte müssen bis spätestens zum 1. Oktober 1935 berufen sein, desgleichen durch den Bürgermeister die Beiräte, die an Stelle der Gemeindevorstände treten.

In der vorläufigen Ausführungsanweisung zu den wirtschaftlichen Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung wird vor allem das Schulwesen erläutert und bestimmt, daß im Rechnungsjahr 1935 Tarifen für die Arbeitserhaltung, die von gewissen Kreditinstituten gewährt werden, auch dann aufgenommen werden dürfen, wenn sie im außerordentlichen Haushaltplan noch nicht vorgesehen sind. Die

Aufnahme von Darlehen zur Weitergabe an private Wirtschaftsbetriebe ist unzulässig.

ebenso eine Darlehensaufnahme zur Abdeckung von Fehlbeträgen. Die Bestimmungen über die Aufnahme von Kassenkrediten bleiben noch bis zur Feststellung der Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1936 in Geltung. Die Kassenkredite, soweit sie bisher von dem Bürgermeister auf Grund der Gemeindevorlage allein wahrgenommen worden sind, müssen künftig von einem besonderen Kassenerwähler, der nicht gleichzeitig Polizeiarbeiter sein soll, veranlaßt werden.

Es ist zu erwarten, daß durch die neuen Bestimmungen der Neuaufbau der Gemeinden wesentlich gefördert wird, wenn überall der richtige Geist der Verantwortung zum Gemein Nutzen, und zwar sowohl bei dem Bürgermeister und Polizeiarbeitern, als auch bei den Gemeindevorständen besteht.

Dresdner Diebstahlbericht

Nachschlüssel diebstahl. In der Nacht zum Mittwoch in ein Gummiwarengeschäft in der Nähe des Postplatzes ein. Die Einbrecher erbeuteten einen Betrag Wechselgeld und wertvolle Gummiwaren im Werte von über 100 RM.

Zu 150 Diebstählen überführt. Im Bereich des 25. Polizeibezirks wurden seit längerer Zeit Diebstahlverbrechen an Privatpersonen gefangen. Diebstahl eines Handtaschen, eine 45 Jahre alte Frau wurde als Diebin ermittelte und vorläufig festgenommen. Sie wurde von der Kriminalpolizei zu zahlreichen Diebstählen dieser Art überführt. In ihrem Besitz wurden außerdem große Mengen Hand-, Tisch- und Pakettücher sowie Arbeitschürzen gefunden, die sie in einer Fingerringfabrik, in der sie bis Herbst 1934 beschäftigt war, gestohlen hatte. Die Sachen wurden sichergestellt. Auf das Konto der Diebin kommen über 150 Diebstähle.

Vorsicht, Versicherungsbetrüger. Gewarnt wird vor dem 33 Jahre alten Erich Wilbert aus Köbau Sa., zur Zeit unbekanntem Aufenthaltsort, der sich als Beamter des Reichsausschusses für Privatversicherungen ausgibt. Er setzt sich vornehmlich mit älteren Frauen in Verbindung, von denen er in Erfahrung gebracht hat, daß sie früher verheiratet waren. Er schmeichelt ihnen vor, daß sie die Versicherung aufgewertet erhalten. In jedem Falle fordert er Zahlung eines einmaligen Kaufschubetrages, dessen Höhe sich nach den früher gezahlten Prämien richtet. Auf diese Weise hat der Gauner Erbschätze bis zu 41 RM. erlangt. Bei erneutem Auftreten wird um sofortige Benachrichtigung des nächsten Polizeibeamten gebeten.

Rohfahrer fährt in Schaufenster. Am Mittwoch mittag fuhr auf der Silberstraße ein 63 Jahre alter Radfahrer in das Schaufenster einer Wädhler. Er zog sich dabei so schwere Schnittwunden am Kopfe zu, daß er dem Friedrichstädter Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Vom Auto umgefahren. Am Mittwochabend wurde auf der Pillnitzer Landstraße ein 73 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen umgefahren. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Rudolf-Beh-Krankenhaus gebracht.

Leichenfund. Am Mittwochnachmittag wurde auf dem Totenacker umweil der Gossastal Reide die Leiche eines 53 Jahre alten Mannes aufgefunden, der sich von einem Zuge hatte überfahren lassen. Die Leiche wurde dem Krematorium zugeführt.

Die Staatliche Kunstgewerbebibliothek, Einsiedlerstraße 84, I., zeigt bis Ende d. M. eine Plakatausstellung von Jits Zogersfeld. Die Ausstellung ist geöffnet: Montags bis Freitags von 8-18 Uhr, Sonnabends von 8-13 Uhr. Eintritt frei.

General Schramm als Soldat und Gelehrter

In Dresden starb kürzlich Generalleutnant Erwin Adalbert Schramm, eine als Militär wie als Forscher hervorragende Persönlichkeit. Er war 1858 in Schneeberg in Sachsen geboren, trat 1875 als Einjähriger-Freiwilliger ins Heer ein, wurde 1877 aktiver Offizier, 1905 Oberst und Kommandeur des Regiments, bei dem er von Anfang an gebient hatte; des 1. Sächsl. Fußartillerie-Regiments Nr. 12 in Reichs-Espier erhielt er ehrende Kommandos an der Kriegsakademie, an der Kaiserlichen (Wasserschiffbauern) im Kaiserl. Preussischen Generalstab usw.; 1911 wurde er Generalmajor und Kommandeur der 3. Feldartillerie-Brigade Nr. 22 in Pina; im Weltkrieg kämpfte er als Führer der sächsischen schweren Artillerie des Feldheeres und wurde zum Generalleutnant befördert, sowie mit sehr hohen Orden ausgezeichnet. Erzelang Schramm hat sich aber auch schon seit seiner Jugendzeit mit der wissenschaftlichen Erforschung von und frühgeschichtlicher Bevölkerungsanlagen in Europa und Nordafrika befaßt; er verfaßte u. a. die Schrift „Vorgeschichtliche Bevölkerung“ (Druck von E. Schmidt in Dresden, 1935); er hatte gerade den Plan zu einer neuen Forschungsreihe ins Mittelmeergebiet für das Frühjahr 1935 ausgearbeitet, als ihn der Tod ereilte. Die Wiederherstellung der altindischen Geschichte auf der Saalbürg im Taunus (im Vimeo-Buch) ist sein Werk. Die Univeristät Freiburg i. Br. ehrte seine wissenschaftlichen Verdienste durch Verleihung des Ehrendoktors an ihn.

R. Ein.

Am Herz-Jesu-Festtag findet in der kath. Kapelle Süßerstraße 2 von früh 7 Uhr bis abends 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht statt.

Der Kreuzchor in Philadelphia. Oberbürgermeister Jörner hatte an den Vorstand der Stadt Philadelphia wie auch an die Bürgermeister der anderen amerikanischen Städte, in denen der Kreuzchor gefungen hat, ein Begrüßungsprogramm geschickt. Daran ist folgende Antwort eingegangen: „Danke für Ihr Radiogramm. Der Kreuzchor kam glücklich an. Er brachte dem Bürgermeister gestern ein Ständchen und wurde bei dem Empfang in der alten Kirche gestern abend herzlich begrüßt. J. Hampton Moore, Bürgermeister von Philadelphia.“

In den Ruhestand. Mit Ablauf dieses Schuljahres tritt der Konrektor der v. Helldorfschen Deutschen Oberschule und Aufbauschule, Prof. Dr. Schöne, nach 33jähriger Lehrtätigkeit an der Schule in den Ruhestand.

Übertritt in den Ruhestand. Nach fast 25jähriger Tätigkeit in städtischen Diensten ist Frau Oberin Dora Raumann am 1. April 1935 in den Ruhestand getreten. Der Oberarzt des Krankenhaus, Stadtobermedizinalrat Dr. Jensen, und der ärztliche Leiter der Kinderklinik, Stadtobermedizinalrat Prof. Dr. Bahrdt, sprachen bei einer schlichten Abschiedsfeier der Scheiden Oberin in herzlichsten Worten Anerkennung und Dank für ihre jahrelange aufopfernde Arbeit im Dienste der Säuglingspflege aus. — Die bisherige Oberschwester Schulte, die ebenfalls schon jahrelang an der gleichen Stelle wirkt, ist zu ihrer Nachfolgerin ernannt worden.

Das große Tanzturnier der Städtischen Kulturverwaltung. Das Weibler Tisch und die Reiterstaffel von Dresden am Sonntagabend, den 6. April, 20 Uhr, im Parkhotel, hat zahlreiche Teilnahmen von Turnerteilnehmern aus Berlin, Dresden, Hannover, Leipzig und Dresden erhalten.

Kammer-Lichtspiele: 4, 8, 15, 8, 30: Die liegende Ahnfrau. Kitzl: 8, 8, 30: Einmal eine große Dame sein. National: 4, 8, 15, 8, 30: Der größte Erfolg (M. Eggert). Gloria: 8, 8, 30: Barcarole (S. Fröhlich). W.G.: 4, 30, 8, 30: Um das Menschenrecht.

Dresdner Konzerte

Die „Neunte“ unter Paul van Kempen. Mit berechtigtem Stolz können Paul van Kempen und die Philharmonie auf die künstlerischen Leistungen dieses Konzertmeisters zurückblicken. Zwei Konzerte mit zeitgemäßster Musik haben ja noch aus, im übrigen fand jedoch das Programm mit der Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie am Mittwoch seinen Abschluß. Es ist das Werk, mit dem sich Kempen noch des unerschöpflichen Generalmusikdirektor Ludwigs Tod in Dresden vorstellte. Er ist fester noch enger mit ihm verbunden, so daß diese „Neunte“ gestern eine packende Wiedererlebung erhielt. Vom ersten bestemmenden Crescendo über das wilde Scherzo und das tiefbetonte Adagio zum Jubel des Schlußsatzes — in prachtvoller Geschlossenheit und eine Fülle besonderer Einbrüche vermittelt zog das Werk an uns vorüber. Lehrergesangsverein und Singakademie wirkten bei der Philharmonie — das Solistenquartett, das sich bestmöglicherweise nur aus ausserordentlichen Künstlern zusammensetzte, war nicht einseitig. Ganz hervorragend der mächtige Bass von Rudolf Wache, von hoher stimmlicher Kultur auch Maria Reußler; Thönissen, deren mächtiger Sopran über dem ganzen Scherzo, Eva Liebenberg (Alt) war nicht auf der gleichen himmlischen Höhe, die man sonst bei ihr gewohnt ist, während Walter Sturm gefanglich und flüchtig die Anforderungen der Tenorpartie nicht zu erfüllen vermochte.

Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm hat unter stützmilchigen Beifall in Königsberg (Ostpreußen) das 7. Sinfoniekonzert des Oskarmerandlungs, das in der Stadthalle stattfand, als Gastdirigent geleitet. Aufgeführt wurden das Meistersingerorchester, die vierte Sinfonie von Bruckner und das Violinkonzert von Bruch.

Das Land ohn

Ein englischer kan geweiht hat, me Vertreter der Libr dride in Sowjetru die bolschewistische machen möchte. Er laden gesehen. U Die Menschen rede aus Furcht, belaus Wort kann Gefä jenen, die einme keinen Namen im Familien willen niemals Nachrichten weil es fast keinen nahe besteht nicht. tag. Aber alle Ju Jahre müssen den dazu verwenden, o bahn mitzuarbeite familieneben ist Wohnraumes mit Die ehemaligen P schwedischen Fun miffe verfügt über ein bolschewistis sischen Anweisung, ten werden. Die Lande. Die Kuro im allgemeinen ausgemergelt. So und nichts begrün ist dieses unglück steht eine starke V ren. Diesem Um schenkliche System erfüllt.

Germanentun

Vielen wird haupt unbekannt Fragen gleichsam auch mit ihm.

Er ist die er weite bedrohte er äußersten. Arius zweiten Person i also eine der Gr sich durch eine so

Mitten in d Arianismus tobt mals vor seinen arianischen Verfa Somit treten die Geschichte ein. I gander, Langobard

It diese zu der Arianismus Form des Christe

Zunächst mu Iden mit Nazem als Religionsstif Liber. Dieser theoretischer semit des Arius aber hucht trägt keine

haupt einen stit haben könnte.

Wie aber n fassen zu werten

Housten S richtungswesen geben den Wert: Band 1, 514 p

116, stillsch-rein, Ith Roms unter an einer andere

führten diese C tanung von Rom Seite noch hinzu

doch Eitte und S merklich höher I

Woher hat zeitgenössischer L

Raubmord

München, Normischer Veuß reiberektion Mün bei der Toten hat Bahachina F Schmachsina ge Jesho a. S p in angedrängtheit, g Wärdler falsche I hat er am Tage Tage hatte er M München fahren gepreßt. Die M Normisch-Parten nahme des Täter sehl.

# Notizen

## Das Land ohne Lachen

Ein englischer Kaufmann, der längere Zeit in Moskau gewohnt hat, machte auf der Durchreise in Brüssel einem Vertreter der Libre Belgique Mitteilungen über seine Eindrücke in Sowjetrußland. Man dürfe nicht glauben, was die bolschewistische Propaganda das Ausland glauben machen möchte. Er habe in Moskau nicht ein einziges Mal Lachen gesehen. Alle Welt dort sei traurig und deprimiert. Die Menschen reden auf der Straße nur mit leiser Stimme, aus Furcht, belauscht zu werden. Ein falsch wiedergegebenes Wort kann Gefängnis oder Verbannung bedeuten. Diejenigen, die einmal verhaftet oder verbannt sind, tragen keinen Namen mehr, sondern nur noch eine Nummer. Ihre Familien wissen nicht, was aus ihnen wird. Sie erhalten niemals Nachrichten von ihnen. Die Straßen sind schmutzig, weil es fast keinen Reinigungsdienst gibt. Die Sonntagsruhe besteht nicht. Es gibt zwar auf acht Tage einen Ruhetags. Aber alle jungen Leute bis zum dreißigsten Lebensjahre müssen den Vormittag ihres sogenannten Ruhetages dazu verwenden, an der im Bau befindlichen Untergrundbahn mitzuarbeiten. Diese Arbeit ist obligatorisch. Das Familienleben ist infolge der willkürlichen Verteilung des Wohnraumes mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Die ehemaligen Paläste des russischen Adels sind von bolschewistischen Funktionären besetzt. Angenommen, eine Familie verfügt über eine Wohnung von drei Zimmern. Wenn ein bolschewistischer Arbeiter, versehen mit einer behördlichen Anweisung, erscheint, muß ihm ein Zimmer abgetreten werden. Derselben Verhältnisse herrschen auf dem Lande. Die Furcht steht allen in den Jüngen geschrieben. Im allgemeinen sind die Russen, selbst die Jugendlichen, ausgeemert. So liegen die Dinge seit zwanzig Jahren, und nichts begründet die Hoffnung, daß sich etwas im Schicksal dieses unglücklichen Volkes ändern wird. Den Sowjets steht eine starke Armee zur Verfügung, die sie gut ernähren. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß sich dieses schreckliche System der Sklaverei und der Unterdrückung erhält.

## Germanentum und Arianismus

Vielen wird heute der Begriff „Arianismus“ überhaupt unbekannt sein. Wie aber so manche geschichtliche Fragen gleichsam über Nacht aktuell werden, so geht es auch mit ihm.

Er ist die erste große Häresie des Christentums. Zeitweise bedrohte er das rechtsgläubige Christentum bis zum äußersten. Arius bestritt nämlich die Wesensgleichheit der zweiten Person in der Gottheit mit dem Vater. Er griff also eine der Grundlehren an. Das Christentum würde sich durch eine solche Irrlehre selber vernichtet haben.

Witten in den Kämpfen, die im Römertum um den Arianismus tobten, lernten germanische Stämme, die damals vor seinen Toren lagerten, die Lehre Jesu in ihrer arianischen Verfälschung kennen. Das war um 350 n. Chr. Somit treten diese Germanen zuerst als Arianer in die Geschichte ein. Die Ostgoten, Westgoten, Vandalen, Burgunder, Langobarden: sie alle waren Arianer.

Ist diese zufällige Tatsache nun ein Grund, zu sagen, der Arianismus sei die für den Germanen einzig passende Form des Christentums gewesen?

Zunächst muß man es erstaunlich finden, daß sich Menschen mit starkem rassistischen Selbstgefühl ausgerechnet Arius als Religionsstifter auserkoren haben. Denn er war Sidonier. Dieser Volksstamm ist im Sinne unserer Rassen-theoretiker semitisch-negroid überlagert. Die Persönlichkeit des Arius aber in ihrer Eitelkeit, Falschheit und Ruhmsucht trägt keine Rasse, die für einen Germanen oder überhaupt einen sittlichen Charakter irgend etwas Anziehendes haben könnte.

Wie aber sind die oben genannten geschichtlichen Tatsachen zu werten?

Houston Stewart Chamberlain, der heute so vielen richtungweisende Kulturpolitiker, meint in seinem maßgebenden Werk: „Grundlagen des 19. Jahrhunderts“ Band 1, 514 zu dieser Frage folgendes: Duldiam, evangelisch, sittlich-rein, so waren die Germanen, ehe sie dem Einfluß Roms unterlagen. In demselben Werk schreibt er an einer anderen Stelle: 1, 513: 1000 Jahre vor Christi Geburt führten diese Germanen (Arianer) instinktiv die Loslösung von Rom durch. Außerdem hat er auf derselben Seite noch hinzu: Dagegen steht nach allen Zeugnissen fest, daß Sitte und Sittlichkeit der arianischen Germanen unermesslich höher standen als die der katholischen Romanen.

Woher hat Chamberlain diese Wissenschaft? Aus der zeitgenössischen Literatur gewiß nicht; denn sie ist spärlich

## Raubmord an einer Berliner Oberschwester

München, 4. April. Am 1. April abends wurde in einer barmherzigen Pension eine Frau tot aufgefunden. Wie die Polizeidirektion München jetzt mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 52 Jahre alte Oberschwester Katharina Peters aus Berlin, der eine Reihe von Schmutzfischen gerauscht wurde. Als Verdächtige wird ein angeblicher Jesu o. S. J. P. ein 18jähriger Bursche polnischer Staatsangehörigkeit, gefaßt. Es besteht die Möglichkeit, daß der Mörder falsche Personalien führt. Einen der geraubten Ringe hat er am Tage des Mordes in München verkauft. An diesem Tage hatte er sich in einer Kreisdröschke von Garwitz nach München fahren lassen und dabei den Fahrer um den Lohn geprellt. Die Regierung von Oberbayern und die Gemeinde Garwitz-Parkensichen haben für Mitteilungen, die zur Festnahme des Täters führen, eine Belohnung von 300 RM. festgelegt.

# „Konfessionelle Jugendbünde sind tragbar“

## Ein Auslandsinterview des Reichsjugendführers

Chefkorrespondent Louis B. Lochner, der Vorsitzende des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, erhielt vom Reichsjugendführer ein Interview, dem wir die nachfolgenden Ausführungen nach der NSR. entnehmen:

Auf den Hinweis Lochners auf die Befürchtungen gewisser Auslandskreise, daß die Jugend Deutschlands nicht christlich, wenn nicht sogar antichristlich aufwächst, erwiderte der Reichsjugendführer unter anderem:

Zunächst möchte ich bemerken, daß ich an konfessionellen Fragen desinteressiert bin. Aus diesem Grunde habe ich mich auch bisher mit der Frage einer „Staatskirche“, die weder protestantisch noch katholisch ist, nicht beschäftigt. Ich sehe in beiden christlichen Bekenntnissen zwei gute Wege zu führen, mit denen ich zu rechnen habe. Wenn ich so häufig von der Jugend die Heberwindung des konfessionellen Denkens fordere, so ist das kein Angriff gegen das katholische oder protestantische Bekenntnis, es ist vielmehr ein Angriff gegen den Geist der Zwietsracht, der in der Geschichte des deutschen Volkes immer wieder die Ursache von Mißgeschick war und der den tragischen Tod des Cheruskerfürsten Hermann ebenso verursachte, wie den Zusammenbruch von 1918.

Meine Aufgabe beim Aufbau des Dritten Reiches ist die Einigung der deutschen Jugend. Ich führe sie durch, ohne konfessionelle Probleme zu erörtern und ohne mich zu der Frage zu äußern, ob die Jugend das Alte Testament lernen soll oder nicht.

Dabei stehe ich nach wie vor auf dem Standpunkt, daß konfessionelle Jugendbünde wohl tragbar sind, wenn sie sich ausschließlich mit der religiös-sittlichen Erziehung der ihnen anvertrauten Jugendlichen befassen und das staatliche Erziehungsgebiet der Hitler-Jugend nicht berühren.

Auf eine Tatsache aber möchte ich Ihre Aufmerksamkeit besonders hinweisen, da Sie die Gefahr einer achristlichen Haltung der Hitler-Jugend andeuten. Die in der Hitler-Jugend zusammengeschlossene deutsche Jugend steht den politischen Sonderwünschen einer konfessionellen Jugendführung verständig gegenüber. Sie wirft der konfessionellen Jugend eine staatsfeindliche Haltung vor; die konfessionelle Jugend dagegen vertritt sich hinter der Kirche. Wenn die Hitler-Jugend nicht so oft zur Kirche geht, wie es vielleicht vom Standpunkt einer religiösen

Erziehung aus wünschenswert wäre, liegt das nicht zuletzt an dieser Tatsache, weil die Jugend, je länger der Streit zwischen konfessionellem Jugendbund und Hitler-Jugend andauert, um so mehr die Kirche selbst für die Haltung der konfessionellen Jugend verantwortlich zu machen beginnt.

Ich bin der festen Überzeugung, daß in demselben Augenblick, in dem die Frage konfessionelle Jugend — Hitler-Jugend ihre Erledigung gefunden hat, die gesamte deutsche Jugend auch der Kirche gegenüber einen ganz anderen Standpunkt einnimmt.

Louis B. Lochner ging dann auf die im Reichsbuch behauptete Militarisierung der Jugend Deutschlands ein. Baldur von Schirach stellte dem entgegen, daß im Gegensatz zu vielen anderen Staaten, die ihre Jugend schon im 14. Lebensjahr an Kriegswaffen ausbilden, in Deutschland die Jugend vor ihrem Eintritt in die Wehrmacht nicht mit Waffen geschult wird. Wir wollen nichts anderes, als unsere Jugend gesund und glückselig machen. Zur Verwirklichung dieses Zieles bedürfen wir der körperlichen Erziehung. Unsere soldatische Haltung hat nichts Militarisches an sich. Wir verstehen unter dieser Haltung die Ausrichtung der jungen Generation auf die großen menschlichen Ideale: Disziplin, Treue und Kameradschaft.

Der Chefkorrespondent ging dann auf das Verhältnis von Jugend und älterer Generation ein.

Dazu erklärt der Reichsjugendführer: Diese Frage ist für uns kein Problem. Die Männer, die heute regieren, werden von uns als Exponenten unseres Volkes empfunden. Sie sind jung, wie wir es sind. Ihre Handlungen sind aus unserem Geist geboren, es gibt zwischen ihnen und uns keinen Gegensatz.

Wenn Sie meinen, daß die Jugend Eltern und Lehrern gegenüber eine gewisse Heberbeobachtung an den Tag legt, müssen Sie auch bedenken, daß es ungezogene Jugendliche zu allen Zeiten gegeben hat und geben wird. Die Hitler-Jugend hat nicht die Aufgabe, Mutter und Kinder zu erziehen, das heißt: ebensowenig wie sie in den Erziehungsbereich der Eltern und Lehrer eingreift, ebensowenig kann sie der Elternschaft und der Lehrerschaft die Verantwortung für deren Teil des gemeinsamen Erziehungswertes abnehmen. Von der Reichsjugendführung aus halten wir die Jugend zur Ehrfurcht gegenüber Eltern und Erziehern an.

## Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung

Berlin, 4. April.

Reichswissenschaftsminister Ruß hat Richtlinien zur Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung erlassen, die an die Stelle der bisherigen Vorschriften treten und in denen die Hochschulverwaltung in Dozentenchaft und Studentenschaft gegliedert wird.

Die Dozentenchaft ist sich zusammen aus den Belehren und Assistenten, die Studentenschaft aus den an der Hochschule nach einetragenen Studenten deutscher Abkunft, unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit. Führer der Hochschule ist der Rektor, der dem Reichswissenschaftsminister allein verantwortlich ist. Der Leiter der Dozentenchaft wird vom Reichswissenschaftsminister ernannt. Er untersteht dem Rektor. Das gleiche gilt für den Leiter der Studentenschaft. Der Senat, der dem Rektor beratend zur Seite steht, wird gebildet aus den Leitern der Dozentenchaft und der Studentenschaft, dem Prorektor, den Dekanen und zwei weiteren vom Rektor zu berufenden Mitgliedern der Studentenschaft. Die Dozenten, die die Fakultäten führen, werden durch Fakultätsausschüsse beraten.

## Die Karlsruhe-Befragung in Mexiko-Stadt

Mexiko-Stadt, 4. April. Anlässlich des Besuchs eines großen Teiles der Regierungsbotschaft National in Mexiko-Stadt, das inoffizielle das Regierungsbotschaft National in Mexiko-Stadt, die den deutschen Mächten gewidmet ist. Die Befragung der Stadt hat den Deutschen einen herzlichen Empfang bereitet.

Der Kommandant der Karlsruhe hat am Dienstag dem Außenminister und dem Reichswissenschaftsminister einen Bericht und legte an der mexikanischen Unabhängigkeitstag einen Kranz nieder. Am Mittwochabend fand am dem deutschen Konsulat eine Gedenkstunde statt, wobei der Kommandant ebenfalls einen Kranz niederlegte. Der Außenminister hat darauf ein Schreiben für die Offiziere des Kreuzers. Die Arbeiten und die übergeordnete Mannschaft waren Gäste des deutschen Klubvereins.

## Großfeuer in einer Oelzer Fabrik

Oslo, 4. April. In den mechanischen Werkstätten der Fabrik Wernich brannte Mittwoch nach gegen 4 Uhr Feuer aus, das infolge des starken Nordwindes bald erhebliche Ausmaße annahm. Außer einem großen Teil der Fabrik wurde ein für die Zelluloseherstellung bestimmter, zur Abfederung fertiger Rollen sogenannter „Störer“ völlig vernichtet. Der Schaden wird auf über eine Million norwegischer Kronen geschätzt. Rünf Feuerwehrmänner wurden teils durch Rauchvergiftungen, teils durch herabfallende Gebäudeteile verletzt.

## „Gazetta del Popolo“ in Deutschland verboten

Berlin, 4. April. „Gazetta del Popolo“ behauptet in ihrer Ausgabe vom 28. März, Deutschland habe nicht nur keine Abstraktionen gegenüber Italien, Rußland und China, sondern auch aufgegeben, sondern beschließen sogar, in Irland eine Overnachtsbasis gegenüber England zu errichten. Wegen dieses Verstoßes gegen die Neutralität wurde die „Gazetta del Popolo“ für das deutsche Reichsgebiet verboten.

## Sowjetrussischer Arzt in der Ukraine ermordet

Kiew, 4. April. Nach einer amtlichen Meldung ist in Kiew (Ukraine) der sowjetrussische Arzt Chisow, Mitglied der kommunistischen Partei, von einem Unbekannten durch Messerstiche ins Herz ermordet worden. Nach bisherigen Mitteilungen handelt es sich um eine politische Mordtat.

### Führerinnenturse des Diözesanverbandes der Frauen- und Müttervereine im Bistum Meißen

In den letzten zwei Wochen fanden im ganzen Bistum Meißen überaus wertvolle Kurse für unsere Vorstandsfrauen und sonstige aktive katholische Frauenpersönlichkeiten statt, die großes Interesse erregten. Schwester Adelgundis vom Klosterhaus Duffelbors war unserer Diözese entgegenkommenderweise zur Verfügung gestellt worden und leitete die 6 je zweitägigen Kurse in einer feinsinnigen, ebenso vom Marienideal durchdrungen wie praktisch anleitenden Weise. Im Rahmen eines bis auf Gemeinschaftsmesse und Kommunion wie auch die Verpflegung einheitlich durchgeführten Gemein-schaftslebens sprach die Referentin am 1. Tage über Ziel und Aufgabe unseres Verbandes der Frauen- und Müttervereine und zeigte die kath. Frau in ihrer Beziehung zu Gott, Familie, Gemeinde und Volk; am 2. Tage standen die praktischen Fragen im Vordergrund: unsere Arbeit, ein Apostolat, Gestaltung des monatlichen Rundganges und Vorbereitung dazu, Auswertung unserer Versammlungen, Zeitschriften, religiösen Lehren, Gruppenarbeit, Mütterbildung und -erholung. Die nächste Aufgabe der Themen besang wenig über deren wirklich liegreifende Ausführung, die alle in ihren Bann schlug und überall den Wunsch laut werden ließ, Schwester Adelgundis bald wieder im Bistum, dann aber vor großen Frauenkongressen, zu sehen. An den Kursen, um deren Vorbereitung sich neben der Diözesanleitung besonders auch die hochw. Geistlichkeit und die örtlich führenden Frauen (durch Beschaffung von Freiquartieren!) verdient gemacht haben, nahmen teil: in Bautzen 33, in Chemnitz 28, Dresden 35, Leipzig 9, Plauen 25 und Zittau 39 Frauen, zusammen 169 Führerinnen, die nun die erhaltenen Anregungen in ihre Vereine hineintragen werden. An allen Orten beteiligten sich darüber hinaus noch eine große Anzahl Frauen an dem einen oder anderen Kurstag. Die biographischen Kurstage, oben sind nur die Teilnehmerinnen an ganz in Kurstage gezählt. Möge Gottes Segen unsere Frauen in ihrer heute so verantwortungsvollen Aufgabe begleiten!

## Leipzig

### Durchführung der Gemeindeordnung in Leipzig

Leipzig. Mit dem Inkrafttreten der Reichsgemeindeordnung am 1. April treten auch eine Reihe von Veränderungen bzw. Neuordnungen bei der Leipziger Stadtverwaltung ein. Als 1. April 1935 fallen die städtischen Körperschaften und deren Befugnisse fort. An ihre Stelle treten die Einrichtungen des Oberbürgermeisters bzw. die der Stadträte und der besonders beauftragten Beamten und Angestellten im Rahmen ihrer jeweiligen Vollmacht. Die befohlenen und unbefohlenen Stadträte übernehmen ihre bisherigen Tätigkeiten als Teilordner. Die bisherigen Stadtordner üben bis zur Neubestellung von Gemeinderäten die Obliegenheiten der Gemeinderäte aus. Sie führen die Bezeichnung „Ratherrn“. Nach der Gemeindeordnung haben sie die dauernde Führung der Gemeindeverwaltung mit allen Schichten der Bürgerchaft zu sichern. Zur Erreichung dieses Zieles in Leipzig und gleichzeitig zur Aufrechterhaltung einer möglichst innigen Verbindung der Ratsherren mit dem Oberbürgermeister und den Teilordnern ist der bisherige Stadtordnervorsitzende Wolf zum „Ratherrnältesten“ ernannt worden. Die Ratsherren gelten nach der neuen Gemeindeordnung als Vertreter der Bürgerchaft, wie es früher die Stadtordner waren. Der Unterschied besteht lediglich darin, daß sie keine Beschlüsse fassen, sondern dem Oberbürgermeister und den Teilordnern beratend zur Seite stehen. Anstelle der bisherigen Ratssitzungen treten Beratungen des Oberbürgermeisters mit den Teilordnern; die Ratsherren werden in gewissen Abständen ebenfalls zu diesen Beratungen hinzugezogen.

In den Bezeichnungen der städtischen Ämter tritt anstelle des Wortes „Maler“ das Wort „Stadt“ z. B. nicht mehr Kanton für Leibesübungen, sondern Stadtkant für Leibesübungen. Wappen, Klänge und Dienstsiegel der Stadt Leipzig bleiben unverändert. Briefe von städtischen Ämtern tragen in Zukunft am Kopf nicht mehr die Aufschrift „Maler der Stadt Leipzig“. Briefe sind daher auch nicht mehr an den Rat der Stadt Leipzig zu richten, sondern an den „Oberbürgermeister der Stadt Leipzig“ unter Beifügung des betreffenden Stadtkantens. Das Wort „Oberbürgermeister“ bedeutet in diesem Zusammenhang nicht die Person, sondern die Bezeichnung der Behörde. Briefe, die für den Oberbürgermeister persönlich bestimmt sind, sind zu richten an „Herrn Oberbürgermeister Dr. Goerdeler“.

285 Verkehrsunfälle im März. Im März ereigneten sich nach den polizeilichen Feststellungen im Stadtgebiet Leipzig insgesamt 285 (im Vormonat 197) Verkehrsunfälle mit Sach- und Personenschaden. Bei diesen Unfällen wurden 161 (118) männliche und 65 (29) weibliche Personen verletzt und 5 (6) Personen getötet. Die Mehrzahl der Unfälle ist auf die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen.

Der Tonfilmzug der Reichsbahn „Das Stahlwerk“ passierte am Mittwochnachmittag den Hauptbahnhof Leipzig. Der Filmzug ist, wie berichtet, bestimmt für den Film zur Jahreshundertfeier der Deutschen Reichsbahn die Ausnahmen zu machen. Von dem Filmzug aus wurden auf der Strecke zwischen Mühlhausen und Berlin Ausnahmen gemacht, vor allen Dingen von Schienen, von Telegraphenmasten, vorbeifliegenden Bäumen und Ästen. Die Ausnahmen sollen ein Bild geben von der Schmelzleistung der Fahrt. Man muß den Film zunächst als Stummfilm betrachten, er kann erst später mit Geräuschen synchronisiert werden und soll auch eine eigene Musik erhalten. Etwa 2500 Meter Film werden gedreht werden. Das Werk geht seiner Vollendung entgegen; Anfang Juli wird es bei der Jahrhundertfeier in Nürnberg gezeigt werden.

### Aus den Gerichtssälen

#### Die Strafanträge im Prozeß Horn.

Leipzig. Im Verfahren gegen den früheren Leiter Albert Horn des Bezirksheimat Grimma hat der Vertreter der Staatsanwaltschaft am Mittwoch folgende Strafanträge beantragt: Für den Angeklagten Albert Horn wegen Untreue in einem besonders schweren Fall sieben Jahre Zuchthaus, 10 000 RM Geldstrafe und zehn Jahre Ehrenrechtsverlust; für die Angeklagte Ida Horn wegen Beihilfe zur Untreue ein Jahr drei Monate Zuchthaus, 2000 RM Geldstrafe und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust; für die angeklagten Eheleute Volker wegen fortgesetzter gemeinschaftlicher Beihilfe ein Jahr Gefängnis für die Ehefrau und acht Monate Gefängnis für den Ehemann Volker. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wies darauf hin, daß die Verhandlung ein betriebliches Bild ergeben hätte darüber, welche erschreckende Maß von Verantwortungsgelassenheit, Habgier und egoistischer Gesinnung der Angeklagte Horn an den Tag gelegt habe. Seit 1917, also in 18 langen Jahren, habe er sich an dem ihm anvertrauten öffentlichen Gut vergriffen. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß Horn ganz genau gewußt haben muß, daß er Unrecht getan hat. In dem ganzen Verhalten des Angeklagten Horn liegt ein System. Es kam ihm in erster Linie darauf an, aus seiner Stellung möglichst viel für sich herauszuholen. Die rechtliche Würdigung der Straftaten Horns ist verhältnismäßig einfach. Die strafbaren Handlungen erstrecken sich bis in den September 1933 hinein. Er war Beam-

ter und somit Bevollmächtigter im Sinne des Paragraphen 263. Da sich die Straftaten über den 1. Juni 1933 hinaus erstreckten, muß die neue Fassung, und zwar Paragraph 263 Abs. 2 — Untreue in besonders schwerem Fall — Anwendung finden.

† Halle. Zwei Jugendliche vermißt. Seit einigen Tagen wird die 21 Jahre alte Hausangestellte Lina Seeburg vermißt. Das Mädchen hat am 1. April in Halle eine Stelle angetreten; es hat am Abend des 1. April eine Postkarte von Brieschleben bekommen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Da die Vermisste weder Hut noch Mantel und auch kein Geld bei sich trug, ist ihr Verschwinden um so rätselhafter. Man fürchtet, daß sie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. — Seit 27. März wird der Schmiedelehrer Herbert Franz Fischmann vermißt. Er hat sich an dem betreffenden Tage entfernt, um sich mit einem Freund zu treffen. Da er einiges Geld bei sich hatte, ist es nicht ausgeschlossen, daß er irgendwelcher Unternehmungslust nachgegeben hat und in der Umgebung von Halle unterwegs ist.

† Weisenfels. Kind durch Unachtsamkeit schwer verbrannt. Ein zehn Monate altes Kind wurde von einem Dienstmädchen mit einem elektrischen Inhalationsapparat behandelt. Das Mädchen entfernte sich jedoch für einige Zeit vom Kinderbett, ohne den Apparat auszuschalten. Das Bett des

Kindes geriet in Brand und stand bald in hellen Flammen. Das Kind hat schwere Verbrennungen am ganzen Körper davon getragen.

### Aus dem Leipziger Kunstleben

Im Konzert des Frauenchoros Schloßhofs-Andersen hatte man Gelegenheit, eine Singgemeinschaft kennen zu lernen, deren künstlerische, stimm- und atembekindliche Leistung wohl kaum zu überbieten ist. Man hat den Eindruck, daß eine jede von den ca. 20 Sängerinnen den inneren Gehalt des jeweils gesungenen Chorwerkes vollkommen erschöpft und so zur nachfolgenden Künstlerin, im engsten Sinne des Wortes, wird. Wenn auch im ersten Teil des Konzertes die Gesamtleitung unter einer gewissen Schärfe des 1. Soprans III, so war der Chorleitung dann ein ganz ausgezeichnet geschlossener. Die Vortragsweise brachte Werke von H. Schütz, K. Gumpelshaimer, J. S. Bach, Joh. Brahms, R. Schumann und Franz Schubert. In Hans Chemin-Petit, Berlin, besitzt diese Vereinigung einen musikalischen Führer von ungewöhnlicher Begabung und künstlerischen Qualitäten. Hilde Mühl, in deren Händen die Klavierbegleitung zu einzelnen Chorwerken lag, erspielte sich mit Klavierwerken von G. F. Händel und Joh. Brahms einen schönen Publikumerfolg.

## Südwest-Sachsen

### Eine Felerstunde in der Goetheschule Plauen

Plauen. Am Mittwoch, den 3. April vereinte eine beachtenswerte Feier die Lehrerschaft, die Geistlichkeit und die Kinder der 1. kath. Volksschule im Festraum der Goetheschule. Gast des Abends, das 40-jährige Lehrerejudiläum des Schulleiters, Direktor R. Schindler, würdig zu begehen. So nahmen außer den Benannten Herr Oberschulrat Krambiegel, Herr Schulrat Dr. Flugbeil und Vertreter der Gemeinde, so die dem früheren kath. Schulausschuss angehörenden Herren Guschel und Friedrich u. a. geladene Gäste an der Feier teil. Der Raum war würdevoll geschmückt und damit schon der äußere Ausdruck für die innere Anteilnahme der Versammelten gewesen. Der Stellvertreter des Schulleiters, Lehrer E. Jutz, eröffnete die Feier mit begründenden Worten. Unter der Leitung des Lehrers Jutzlescher brachte der Schulchor ein „Lobt froh den Herrn“ zum Vortrag. An diese Worte knüpfte die Ansprache an, die der rangälteste Lehrer, Oberlehrer Kantor R. Rißsche, hielt. Warm im Ton, gewohnt in den Worten schilderte der Redner das Werden und Wachsen, Niedergang (1910) und Wiederaufstieg der Schule unter der Leitung des Jubilars; schilderte seine Tatkraft, Liebe, Mühe, Sorge um die Erhaltung und den Ausbau der 1. kath. Schule nicht nur Plauens, sondern des ganzen Vogtlandes. Als erster Lehrer kam Dir. Schindler 1899 an die im Entleeren begriffene Schule, 1908 weichte man schon die 2. kath. Schule, einen modernen Prachtbau, ein vom Jahre 1910 ab mußte der Jubilar um den Bestand der Schule kämpfen. Keine Mühe hat er gespart, alle Sorgen auf sich genommen. Das danken wir ihm. — Lehrer Wels hatte die Wünsche der Kinder in poetischer Form gebracht. Das keine Gedicht wurde von der Schülerin K. Mühl ganz ausgezeichnet vorgetragen. (Beherrenleben, Lehrerleben, Lehrerleben.) Das Orchester (Herrn Kantor Rißsche, Jutz, Jutzlescher, Kreuzberger, Krellschauer) brachte vorzüglich das „Wie verum“ von Mozart zum Vortrag. Dann ergriff Oberschulrat Krambiegel das Wort zu einer längeren Festansprache, in der er von einem Tiroler Landschaftsbild ausgehend, im Okziduum von der Bräute, die sich hoch über einen rauschenden Wildbach hinstreckt, während in aquarer Wäse der Himmel das Bild überträgt, den Jubilar in seinem Leben und Wirken als Schulmann, als Felder der Arbeit zeichnete, die den Lohn in sich trägt. Oberschulrat Krambiegel benutzte die formvollendete Rede mit den besten Wünschen und dem Tausch der vorgelegten Schulbücher. H. S. Hartner kurze sprach mit innigem Wohlwille dem Jubilar den Dank des Vortrages, des Kirchenvorstandes, der Vereine und der ganzen Gemeinde aus, mit der Herr Direktor Schindler sich stets aus innigster Verbundenheit fühlt und fühlt. Daran überreichte Herr Jutz dem Jubilar ein Geschenk von bleibendem Wert im Auftrag des Lehrerkollegiums. Die Kinder u. a. hatten Blumen in großer Zahl gebracht. In seinen Dankes-

## Aus der Lausitz

### 1. Ostf. Fremdsprachiger Privatunterricht.

In den Monaten Februar und März 1935 wurde in der hiesigen kath. Stadtschule mit ständlicher Konzession versuchsweise und nach dem Ausleseprinzip fremdsprachiger Unterricht erteilt, und zwar von einem Lehrer, der zugleich Alt- und Neuphilologe ist und vor seinem Antritt an der Volksschule bereits seit 1910 in mehreren Staaten Deutschlands mit behördlicher Genehmigung eine nahezu auf alle Unterrichtsgebiete der höheren Lehranstalten sich erstreckende umfangreiche ähnliche Tätigkeit im Lehr- und Erziehungsgebiete ausübte. Die Beteiligung an dem Unterricht im Französischen war eine über die örtlichen Verhältnisse hinausgehend lebhaft. Eltern und Schüler wiffen dem Schulausschuss sowie der Unterrichtsbehörde für ihr Entgegenkommen Dank.

1. Ebbau. Neue Bauernsiedlungen. Die Sächs. Bauernsiedlung G. m. b. H. hat das 172 Hektar große Gut Oberottensheim käuflich erworben. Es sollen hier fünf neue Siedlerstellen angelegt werden. Auch ist genügend Land für eine ausreichende Anliegerbedingung bereitgestellt. Der Ankauf des Gutes bedeutet eine erhebliche Stärkung des Bauerntums in der dortigen Gegend.

### Aus

#### Besten Steinpilzen

entsteht die hervorragende „Knorr Pilz Suppe“! Auch die übrigen Knorr-Suppen danken den reinen, unverdickten Eigengeschmack ihren natürlichen Bestandteilen, seien es nun Erbsen mit Schinken oder Bohnen mit Speck, Reis mit Tomaten, Brunkern, Spargel, Blumenkohl oder andere Gemüse. 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg. 6 Schpn seit 50 Jahren!

### Knorr Suppen - gute Suppen!

worten brachte Herr Direktor Schindler zum Ausdruck, daß er an diesem Tage zu Danke verpflichtet sei Gott dem Herrn, seinen Berufskameraden, der Kirche, der Pfarrgemeinde. Diese Würdigung ätzerte durch seine Worte, als er das Wort verlierte: „Und die Arbeit ist köstlich gemein.“ Mit dem gemeinsamen Gesänge „Großer Gott, wir loben dich“ und dem von Herrn Jutz ausgebrachten „Sieh Heil“ schloß die gehalten, würdige Feier, die kundtat, welcher Liebe und Verschämung Herr Direktor Schindler sich erstreckt. Ein gemüthliches Beisammensein schloß sich an die Feier an. Herrn Direktor Schindler, der seit Bestehen der S. ihr Vorgesetzter ist, auch von dieser Stelle aus einen herzlichen Glückwunsch und ein aufrichtiges „ad multos annos“!

H. Chemnitz. Kaiserlicher Versicherungsbeamter. In den letzten Tagen sprach bei verschiedenen Chemnitzer Einwohnern ein Mann vor, der sich als Beamter des Reichsausschusses für Privatversicherung ausgab. Er legte einen offenbar gefälschten Ausweis vor und erklärte den von ihm angeführten Personen, daß sie noch eine Prämienzahlung aus einer früher abgeschlossenen Versicherung zu erwarten hätten, doch müßten sie einen größeren Betrag nachzahlen. Er hatte bei seinen Opfern auch Erfolg und erhielt die verlangten Beträge ausgezahlt, worauf er sich nicht mehr sehen ließ.

H. Meuselwitz. Tod durch Starkstrom. Der 32-jährige Elektromonteur Willi Ebert kam bei Arbeiten an einem Lichtschalter in der Umkleenkabine der Brauerei Meuselwitz mit einer unvorschriftsmäßig nicht abgeschalteten Hochspannungslampe in Verbindung und wurde auf der Stelle getötet. Die angestellten Untersuchungen ergaben eigenes Verschulden des Berufungslitern.

H. Rodlitz. Schwere Unfall durch scheinende Pferde. Dem 24-jährigen Wirtschaftsrathen Fritz Brühl gingen die Pferde durch. Brühl stürzte vom Wagen wurde mitgeschleift und erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch, schwere Gesichtsverletzungen und innere Quetschungen. Der Verunglückte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

### Bei lebendigem Leibe verbrannt.

Marlenberg, 4. April. In der Nacht zum 3. April verbrannte im benachbarten Großhirsbergdorf die im 80. Lebensjahre stehende Ehefrau Wilhelmine Lührer des ebenfalls 80-jährigen Karl Lührer. Die Kleidung der Greisin hatte auf bisher ungeklärte Weise Feuer gefangen. Der Ehemann besand sich mit in dem nach veranlaßtem Schlafraum; ihm ist aber kein Leid zugefallen. Gegen 5 Uhr morgens wurde der Brand erst bemerkt. Den Hausbewohnern drang beim Definieren des Zimmers eine starke Rauchwolke entgegen, und das bereits auf die Möbelstücke übergriffende Feuer konnte gelöscht werden. Der Ehemann Karl Lührer wurde in die Landes- und Pflegeheimanstalt Hochweißbach eingeliefert. Die Polizei hat Ermittlungen über den Unfallfall eingeleitet.

### Euneralde. Langholzfuhrwerk überfahren.

Am Bahnhof Mitteluneralde fuhr ein Personenzug gegen das mit Langholz beladene Fuhrwerk des Bauers Erzgebirg aus Suppa. Das Fuhrwerk wurde vollkommen zertrümmert und auch die Lokomotive beschädigt. Personen und Gespann kamen nicht zu Schaden.

Zittau. Kreuzgittermaße nicht bemerkbar. Aus den Gebirgszonen, vor allem aus dem böhmischen Erzgebirge, werden bereits jetzt so viele Kreuzgittermaße gemeldet, daß mit einem ungewöhnlich starken Anstiegen in diesem Jahr gerechnet werden muß. Hier ausgewachsene Ottern wurden getötet und fünf auf dem Gemeindeamt abgeliefert.

Böhmisch-Teips. Lastkraftwagen gegen Eilgüterzug. Beim Bahnübergang an der Breitschneiderstraße durchbrach nachts ein Lastkraftwagen die geschlossenen Bahnranken und fuhr in einen die Kreuzung überfahrenden Eilgüterzug hinein. Der Lastwagen wurde vollständig zertrümmert; auch der Waggon des Zuges sprangen aus den Gleisen. Der Führer des Lastkraftwagens, der 32 Jahre alte Josef Novot aus Trautenau, wurde mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt. Der Schaden wird auf über 500 000 Kronen geschätzt.

### Die Sieger der Besten ...

Die Bauwiffenschaftscheidung des 2. Reichsbauwiffenschaftskampfs Eine Aufole aus den Reihen der schaffenden deutschen Jugend war es, die eine Woche lang in edlem Leistungswettbewerb, im Reichsbauwiffenschaftskampf um die besten Leistungen im Bauwesen, an ihrer Arbeitsstätte rang. Eine Million war es im ganzen Reich, etwa 60 000 waren es in unserem Sachsenlande. Von diesen 60 000 ist nun wieder ein ganz kleiner Teil der Besten übrig geblieben: 600 Sieger und Siegerinnen. Diese 600 sächsischen Jungen und Mädel bestanden am 6. und 7. April den Reichsbauwiffenschaftskampf in Sachsen mit der Bauwiffenschaftscheidung. Diese wird vorwiegend in großen Betrieben Dresdens und seiner Umgebung durchgeführt, doch auch in einigen anderen sächsischen Städten finden Bauwiffenschaftscheidungen einzelner Berufsgruppen, wo sie besonders örtlich bedingt sind, statt. So kämpften in Chemnitz die Berkehrsarbeiter, in Reichen die Gruppe Stein und Erde, in Johanngeorgenstadt, Zwönitz und Borsdorf die Gruppe Leber, in Grimmitzsch die Gruppe Textil und in Zwickau die Gruppe Verbm.

Das Bemerkenswerteste an dieser Bauwiffenschaftscheidung ist, daß die Prüfung diesmal nicht, wie im Vorjahre und wie bei der ersten großen Prüfung vom 18. bis 23. März, lediglich auf beruflichem Gebiet stattfand, sondern daß jetzt auch eine sportliche Leistungsprüfung hinzukommt. Diese besteht bei den Jungen und Mädeln aus einem Dreikampf. Die Jungen kämpften in: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf, die Mädel in: 75-Meter-Lauf, Hochsprung und Ballweitwurf.



### 1. Zerkleinerung.

„Riktor! Ich weiß mit Ja oder nicht mit die Sa-Paragel gekauft?“  
 „Ja.“  
 „Von wem?“  
 „Von dem?“  
 „Wann?“  
 „Von zehn?“  
 „Und du hast merkt?“  
 „Nein.“  
 „Hast du ihn?“  
 „Ja.“  
 „Die erste?“  
 „Geht?“  
 „Nein.“  
 „Wann zuerst?“  
 „Vorgestern?“  
 „Und dann?“  
 „Ja, gestern.“  
 „So, das kann mich, was das heißt?“  
 „Halt lo“, sage ich, „Mein! Nein.“  
 „Es war der Schrei wahninnige, gelbe eine... menschliche dieser Verzweiflung einem entsetzlichen schreiben. Man so...“  
 „So stirbt...“  
 „kein Feigling, kein ich?“  
 „Ich habe es.“  
 „Harr.“  
 „Gewiß nicht.“  
 „Nun total überre.“  
 „Biktor bleibt.“  
 „mei! Das ist ja...“  
 „ich habe geistliche Auge mehr augen Haus. Im Büro wieder schreit, daß leicht schon gehört wird...“  
 „Es wo Haus als ich und alles mögliche der hilflose Bewegung mehr aus. Du gle mal zweien, ich.“

## Merke

### Aufbaukosten aus

Der rote Holz sprang und in dem Häcker, sondern aus heute noch sein froh dem also. Denn Georg III. unterge- dau der Herrschaft Gegend wohnen. Das des Jahres 1935 ein zu dumm. Sie jol- ger nicht nicht mo- Verrechnung eingel- angelegt. Staatsan- man sich nur wech- fehr sei künstl au- legen die Rebelln- müßen höhere In- chen hat man im- richten können? Un-

### Verleumdung im R

Eine Arbeiter- marenhändler ein- malsbesten und zum fe nicht einleucht. Kennstand lag, der über den Verkäufer trennte die Arbeiter nach zu entfernen. zwischen den Redern der Eigentümer sich über Zimlerin die A-

### Das Reichentuch a

Wanneprochen müder. Aufschneider bewah dabei aber, umlaufen, sondern nur einer Bankfilial- Teil die betreffende den Chausseur auf- men würde. Dann strich auf die Raff an die Strin, wo- herausgab. Der Er brante sich Ich nach dem Arm Ich- weise verlor die er- dies folgten. Ein- des Poln. Raum- dere Bankbeamte u- wegen die Ueberm- ane Teile die Au- an der Nordsteife- Chausseur führte die Teilhrett. Teht b- zu Auf weiter zu- und auf die in- Renner ab. Gilt- hündige Umbrchen- daß ihm ein Mann- ihm hielt. Dieser

# Der grüne Papagei

KRIMINALROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

(Nachdruck verboten)

### 1. Fortsetzung.

"Viktor! Ich sag' dir was! Ich frage und du antwortest mit Ja oder Nein. Mehr nicht. Sonst, siehe ich, wird mir die Sache nicht klar werden. Du hast einen Papagei gekauft?"

"Ja."

"Von wem?"

"Von dem Buben der Hausmeisterin."

"Wann?"

"Von zehn Tagen."

"Und du hast nichts Besonderes an dem Tier bemerkt?"

"Nein."

"Hast du ihn selbst gefüttert?"

"Ja."

"Die erste Zeit hat er... diesen Schrei nicht ausgeprochen?"

"Nein."

"Wann zuerst?"

"Vorgestern um 1/2 1 Uhr nachts."

"Und dann noch ein zweites Mal?"

"Ja, gestern um die gleiche Zeit."

"So, das kann ein gewöhnlicher Vogelschrei sein. Wer weiß, was das für eine besondere Gattung ist, die schreit halt so", sage ich, mit einem etwas mißlungenen Lachen.

"Nein! Nein! Was heißt das... ein Vogelschrei? Es war der Schrei... der Todes- und Angstschrei... der wahnwitzigen, gellende Hilfschrei einer Frau. Es war eine... menschliche Stimme in der höchsten Not, in wilder Verzweiflung, die... in einem Gurgeln... in einem entsetzlichen Gurgeln endete. Man kann es nicht beschreiben. Man kann keine Worte dafür haben. So schreit... so stirbt... ein Mensch. Herrgott! Ich bin doch auch kein Feigling, kein... Für was hältst du mich jetzt eigentlich? Ich habe es ja gewußt! Aber... ich bin doch kein Narr."

"Gewiß nicht, Viktor, aber deine Nerven scheinen ja schon total überreizt."

"Viktor bleibst vor mir stehen. Mein Gott im Himmel! Das ist ja auch kein Wunder. Du glaubst vielleicht, ich habe geschlafen... daraufhin? Ich habe nicht ein Auge mehr zugemacht. Ich traue mich fast nicht aus dem Haus. Im Büro leide ich an der Vorstellung, daß er wieder schreit, daß Passanten ihn hören, daß sie ihn vielleicht schon gehört haben, daß die Polizei aufmerksam wird... Es wohnt doch niemand in dem verdammtten Haus als ich und die Hausmeisterin. Man kann da noch alles mögliche denken und glauben. Und er macht eine hilflose Bewegung mit den Armen. Es läßt mich nicht mehr aus. Du glaubst, weil ich gesagt habe, es wäre zweimal gewesen, ich hatte es nur zweimal gehört. Keine

Idee! Da drinnen ist es!" Und er deutet auf seine Ohren. "Ich höre es fort und fort... Ich höre immerzu diesen hohen Ton. Es ist, wie wenn ein senkrechter Blitz von einem blauen Himmel fährt... so grell. Es ist... Und legt mir die Hand auf die Schulter. "Georg! Es ist nicht nur der Todeschrei... es ist ein Schrei, durch den plötzlich ein Licht in einer höllischen Finsternis erlischt. Es ist der Schrei, mit dem eine Seele ihren Glauben, ihr Leben, Glück, Seligkeit, Vertrauen, Hingabe, was weiß ich noch, in einen Abgrund fallen sieht und selber nachstürzt... Du bleibst doch da?" sagt er plötzlich fast ängstlich.

Ich nickte, stehe auf und sage trocken: "Es wäre nur anzunehmen, deiner Darstellung nach, daß das Tier diesen Schrei einmal gehört hat und ihn wiederzugeben versucht. Aber daß es in einer so vollkommenen Art geschehen sollte... Das ist fast nicht zu glauben. Wo ist denn das Viech?"

Viktor deutet auf die offenstehende Türe, die ins Zimmer nebenan führt.

Ich gehe. Der Raum ist groß, hat einen prachtvollen Stuckplafond, einen runden, weißen, mächtigen Empireceiler, und es hängen die Deckbilder von Bisköfen an den Wänden. Sie sind wohl da hängen geblieben, weil man sie gerade nirgends anders gebraucht haben mag. Sonst ist der Raum noch hübsch möbliert mit eingelegten Möbeln. Viktor ist doch Innenarchitekt, außerdem ist er vernarrt in Altertümer. Deswegen hat er sich ja auch in diesen verlassen Bisköfen eingekauft. Vor den geschlossenen Fenstern stehen die Büsche des Gartens, ein wenig gelichtet schon und im Mondlicht mit einer seltenen Tönung ihres Laubes.

Am Fenster ist der Käfig. Eine rote Seidenbesen deckt ihn zu. Es ist still darunter. Ich hebe ein wenig zögernd, den einen Zipfel der seidnen Decke. Der Papagei ist wie jeder andere Papagei. Er ist grün mit eingeprengten bunten Federn. Eine dünne, gelbliche Haut schließt das eine Auge. Mit dem andern, das er geöffnet hält, sieht er mich an.

Ich lasse den Zipfel fallen und kehre in das Zimmer zurück. Viktor schenkt die Gläser voll und seine Hand zittert dabei merklich. Ich schaue auf meine Uhr. Es ist Mitternacht.

Viktor sagte dumpf: "Wenn es nichts ist, wenn er nicht schreit, wirst du mir böse sein. Du wirst fortgehen und mich allein lassen mit ihm und der Erwartung, daß es doch noch kommen wird. Wenn du dann jort bist... wird es sein. So ist es doch immer bei solchen Sachen. Dann bin ich wieder allein damit."

Ich sehe Viktor an und zucke die Schultern. Ich weiß ja, daß er so nervös ist.

Das bringt ihn auf. Er ist heftig: "Es ist doch zweierlei, ob du etwas vor dir hast, mit dem du Kraft gegen Kraft messen kannst, dem du zu Hilfe eilen kannst, wo man sein Leben einsehen kann, um im letzten Moment eine Bluttat zu verhindern, oder ob du hilflos und tatenlos diesen furchtbaren Entsetzungschrei über dich ergehen lassen mußt... ihn hören und hören... und denken und wissen: Da ist vielleicht vor einem, vor zwei, vor zehn oder noch mehr Jahren ein Verbrechen geschehen, und Gott hat es zugelassen, daß durch dieses Tier — diese Viecher werden ja so alt — diese wilde Todesstunde eines armen Menschen in ihrer zuckenden Qual ewig stehen geblieben ist in der Zeit... nicht mit Millionen anderen Todesstunden zerlegungen und hinabgerollt ist in die Ewigkeit. Kann das nicht hundert Jahre so stehen und sich immer wiederholen? Wie eine entsetzliche, furchtbare, nicht auszubehende Strafe und Vergeltung ist das!"

Ich liebe es nicht, wenn man mir Voraussetzungen geben will, und deswegen sage ich heftiger als mir danach lieb ist: "Das ist alles Unsinn, Viktor! Man geht nicht von einer feststehenden Meinung aus. Das ist eine vor der Hand durch nichts bestätigte Annahme. Im übrigen... ich wundere mich, daß du der Hausmeisterin den Vogel nicht zurückgegeben hast."

"Unter welchem Vorwand hätte ich das tun sollen?"

"Du hättest ihr die Wahrheit sagen können."

"Das will ich nicht. Wahrscheinlich hat er bei ihr überhaupt nicht geschrien. Sie würde, wenn sie das weiß, wie solche Leute schon sind, gleich die Polizei verständigt haben. Und überhaupt, was fragst du mich denn? Wenn es... ein Fall ist, wie du dich ausdrückst, dann ist das ein Fall für... Georg Hardig. Sollte ich ihn vielleicht dem dicken Zirkelator Worman in die Hände spielen, damit er sich wichtig macht damit?"

Ich streife meine Hand aus. "Nichts für ungut, Viktor! Ich bin nur so wahrhaftig müde geworden. Und wenn wir jetzt da zwei Stunden warten und das Viech..."

In dieser Sekunde schüttelt die Luft von einem ohrenzerreißenden, alle Nerven aufpeitschenden Ton. Er steigt und steigt. Der weitauferiffene Mund, der ihn ausstößt oder ausgibt, hat, fast greifbar deutlich vor dem Gesicht, steigt und steigt... bleibt in der Luft hängen... hoch und lang gezogen... bricht sich... rollt gurgelnd... reißt sich nochmals auf zur Höhe... fällt und fällt... gurgelt und fällt... verbleibt in einem Wimmern... verlandet in Schluchzen... stirbt in einem langen, langen, in gebrochener Kehle tönelnden Seufzer...

Ich sehe Viktor an. Er liegt in seinem Stuhl, das Gesicht in die Polsterung der Rückenlehne gedrückt... beide Hände am Kopf und rührt sich nicht.

Ich werfe die Erhaltung ab. Stürze ins Nebenzimmer. Reiß die seidene Decke von dem Käfig herunter.

Der Vogel trippelt mit gekrümmten Federn unruhig auf der Stange und hat einen bewegten Schnabel, aus dem noch ein dünnes, schmerzhaftes Wimmern laut wird... ganz leise, kaum hörbar. Seine klaren, schwarzen Augen schauen mich dabei böse an.

(Fortsetzung folgt.)

den Namen, Körper davon...

anderen hatte lernen, deren wohl kaum zu jede von den... gelungener nachstehenden... Wenn auch... unter einer... der Erziehung... J. S. Schein... In Sana... nigung einen... ng und hinh... Händen die... erprobte sich... Brahms einen... tr.

Quodrad, der dem Herrn, Pfarrgemeinde, er das Wort... Mit dem ge... und dem was... gehalten, Vertiefung... des Vektor... Schindler, ch von dieser... n aufrichtiges

beamtet, demnächst Einde Reichs... te einen of... von ihm aus... ung aus einer... hätten, doch... Er hatte bei... ngen Beiträge

Der Stühr... ten an einem... Glauben mit... schennumma... tetet. Die... rstandes des

Scheuende... rich Reich... Bogen wurde... überarbruch... humora. Der... geführt.

2. April ver... 80. Lebens... ebenfalls 80... hatte auf bis... mann befand... ihm ist aber... de der Brand... Defin des... das bereits... doloß wer... Landes- und... e Polizei hat

erfahren... nenzug gegen... uers Greßbig... nern zerrüm... rsonen und

merkbar... n böhmischen... zottenkunde... Auftreten in... usgemachte... Gemeindevant

egen Ell... Breitschneider... geschlossenen... überfahren... vollständig... prangen aus... der 32 Jahre... it erheblichen... Der Schaden

owethampfo... e deutlichen Ju... ungewissheit... ington im We... er es im gan... senlande. Von... eil der Belten... Diele 600 f... 7. April den... wischenentsch... eben Dresden... n einigen an... antschiedungen... bedingt sind... ter, in Weßen... stadt, Zwönitz... u die Gruppe

ensentschuldun... Jahre und wie... März, lediglich... steht auch die... beht bei den... angen kämpfen... die Mittel in:

## Merkwürdigkeiten

### Aufbaukosten aus dem Jahre 1666.

Der Rote Hahn, der damals über die Dächer von London sprang und in dem Jahre des Unheils 1666 nicht nur viele Häuser, sondern auch eine große Kirche zerstörte, krächzt auch heute noch sein fröhliches Lied. 270 Jahre nach der Feuerkatastrophe ist es heute noch ein Lied, entsprechend einer von Georg III. unterzeichneten Verordnung, der Beitrag zum Aufbau der Warrkirche bei allen denen eingesammelt, die in der Gegend wohnen. Das wurde nun in den ersten Steuerungen des Jahres 1935 einigen englischen Aemtern an der Fleet-Strasse zu thun. Sie zahlten die 10 Schilling (mehr verlangte man gar nicht) nicht mehr. Prompt ist nun eine hochnotpeinliche Vernehmung eingeleitet worden. Akten werden gewälzt und angelesen, Staatsanwaltschaft bauen eine Anklage zurecht. Wie kann man sich nur weigern, dieses alte Gesetz zu erfüllen? Die Kirche sei längst aufgebaut und inzwischen nochmals verändert, sagen die Rebellen. Die Juristen suchen die Schultern. Das müssen höhere Instanzen entscheiden. Preisfrage: wieviel Kirchen hat man im Laufe der Jahre aus den Aufbaukosten errichten können? Und wo wurden sie errichtet?

### Ferlenkette im Kopfkissen.

Eine Arbeiterin aus Budapest hatte sich bei einem Altwarenhandler ein Kopfkissen gekauft. Als sie sich des Abends niederlegte und zum erstenmal das Kopfkissen benutzte, konnte sie nicht einschlafen, weil zwischen den Federn irgendein harter Gegenstand lag, der sich störend bemerkbar machte. Umgucken über den Verkäufer, der ihr ein schlechtes Rissen anspricht habe, trennte die Arbeiterin das Kissen auf, um den störenden Gegenstand zu entfernen. Zu ihrer großen Überraschung fand sie zwischen den Federn eine wertvolle Perlenkette, deren ebensolcher Gegenstand sich nicht mehr feststellen ließ, so daß die glückliche Finderin die Kette vorzugsweise behalten darf.

### Das Leihentuch als Diebeskalle.

Kuogefprochen dumm benahm sich in Reims ein Bankräuber. Ansehend wollte er es mit der Frechheit versuchen, danach dabei aber, daß in der Welt nicht nur Safenhäuser herumlaufen, sondern auch richtige Männer. Der Bankdieb hing kurz vor einer Bankfiliale in ein Rietauto und gab dem Fahrer als Ziel die betreffende Filiale an. Dort angekommen, forderte er den Chauffeur auf, zu warten, da er gleich wieder herauskommen würde. Dann betrat er das Anzeiger der Bank, ging schnurstracks auf die Kasse zu und setzte dem Kassierer einen Revolver an die Stirn, wobei er ihn aufforderte, das gesamte Bargeld herauszugeben. Doch der Bankbeamte war nicht sehr ängstlich. Er knigte sich schnell nach unten und wollte mit der Faust nach dem Arm schlagen, der den Revolver hielt. Unglücklicherweise verfehlte er sein Ziel und traf den Revolver selbst, wodurch dieser losging. Eine Kugel drang dem tapferen Kassierer in das Bein. Kaum war der Schuß gefallen, so stürzten sich andere Bankbeamte auf den Banditen. Dieser bemerkte, daß er gegen die Übermacht kaum aufkommen könne, und zerfiel ohne Worte die Flucht. Schnell sprang er auf das Treppstiel des an der Vorderausseite haltenden Mietautos. Doch der Chauffeur hörte die „Gallet-ihm-Rufe“ und stieg den Mann vom Treppstiel. Jetzt blieb dem Banditen nichts anderes übrig, als zu Fuß weiter zu flüchten. Inmitten wandte er sich dabei um und sah auf die ihn verfolgenden Passanten Schiffe aus seinem Revolver ab. Glücklicherweise traf er niemand. Durch das blühende Umkreisen nach seinen Verfolgern bemerkte er nicht, daß ihm ein Mann entgegenkam, der ein großes Tuch unter dem Arm hielt. Dieser Passant ersah sofort die Situation, breitete

das Tuch aus und ließ dem Banditen wenige Schritte entgegen, um ihn buchstäblich einzuwickeln. Nun war es für die Verfolger ein Leichtes, den Verbrecher vollständig zu überwältigen. Wohlgepaßt brachte man ihn nun nach der Polizeiwache, wo er, als man ihn auswickelte, vollständig benommen war. Erst nach etwa zehn Minuten war er vernunftfähig. Inzwischen verhört man die Zeugen; unter anderen auch den Mann, der mit seinem Tuch so schnell gehandelt hatte. Er erzählte, daß er der Vate eines Bestattungsgeschäftes wäre und das Tuch zu einer Kamille bringen sollte, in der jemand gestorben wäre. Es handelte sich nämlich um ein Leihentuch.

### Sich selbst operiert.

In dem Dorfe Kapusan bei Kischineff in Bessarabien ist ein Mann an den Folgen einer eigenmächtig vorgenommenen Blinddarmeroperation gestorben. Der Landwirt Basilio Costea war schwer erkrankt. Ein herbeigerufener Arzt stellte Blinddarmentzündung fest und forderte den Kranken auf, sich in ein Krankenhaus zu begeben. Der Bauer weigerte sich jedoch, ins Krankenhaus zu gehen, und entschloß sich, eigenhändig die notwendige Operation vorzunehmen. Er ließ sich ein neues Messer beschaffen und schritt sich damit den Leib an. Erst hierauf wurde der Unselbstliche ins Krankenhaus gebracht, wo man ihm jedoch nicht mehr helfen konnte. Bald darauf starb er.

### Vom Bär überfallen — vom Tiger gerettet!

Der Kolonial-Offizier E. B. Edmonds, der seit 9 Jahren in den Vereinigten Provinzen in Indien stationiert ist, war eigentlich auf die Tigerjagd gegangen, ausnahmsweise ganz allein, weil es ihm mehr darauf ankam, das Gelände zu sondieren. Er sollte später mit drei Freunden zusammenstreffen, mit denen er gemeinsam die Strecke fortsetzen wollte. Er war wohl drei Stunden unterwegs, als er plötzlich ein lautes Krachen in den Büschen vernahm. Und auf einmal stürzte sich ein wilder Bär auf ihn, verfehlte ihm zwei Bruchstücke, warf ihm mit dem ersten das Gewehr aus der Hand und riß ihm mit dem zweiten die Kleider auf und eine tiefe, blutende Wunde ins Fleisch. Edmonds wurde sich in der Sekunde klar darüber, daß sein Leben keinen Rupes mehr wert sei. Das Gewehr lag fünf Schritte entfernt. Der Bär hochte auf dem Baum, um sich bei der geringsten Bewegung auf den Unselbstlichen zu stürzen. Da kam Hilfe von einer ganz anderen Seite, ganz und gar unerwartet. Ein Tiger brach aus dem Dickicht hervor und warf sich auf den Bären. Im Nu waren beide in einen wilden Kampf verwickelt. Edmonds schob sich eilich zur Seite, um sein Gewehr zu nehmen und dann in den Busch. Der Bär entließ plötzlich in den Busch. Der Tiger setzte ihm nach. Ein paar Schüsse riefen die Freunde in kurzer Zeit herbei. Aber nicht das Gewehr und nicht die Freunde retteten dem Kolonial-Offizier das Leben, sondern — der Tiger, den Edmonds jagen wollte.

## Im Schatten des Vatikans

Der unbestechliche Papst — Papst und Duce — Und die Audienzen!

Unter dem Titel „Im Schatten des Vatikans“ widmet ein römischer Mitarbeiter der Pariser katholischen Zeitung „La Croix“ (Das Kreuz) einige Seiten dem Leben im Vatikan, welche von großem Interesse sind: Da ist zuerst der Papst, der letzte absolute Souverän, den es in Europa gibt: Pius XI., der über alles selbst entscheidet. Man erzählt, daß er die Absicht hatte, einen seiner Vertrauten zum Kardinal zu machen. Er weigerte sich jedoch später, es anzunehmen, weil der Kardinal die päpstliche Absicht vor dem Konsistorium ausgeplaudert hätte. Als Alons XIII. noch König von Spanien war, glaubte er, dem Papste einige Viskonten zu empfehlen zu müssen; der hl. Vater aber ließ ihn verstehen, daß er keine Rückschlüsse nötig habe, und die Viskonten, um die es sich handelte, hätten nochher keinen von denen, die der König protegiert hatte, zum Bischof.

Pius XI. entscheidet vor allem dann, wenn es sich um die Bestimmungen eines Konkorats handelt. Die Ausöhnung zwischen dem hl. Stuhl und Italien wurde durch zwei Männer vollzogen: Pius XI. und Mussolini. Jeder von ihnen hatte den größtmöglichen Begriff seiner eigenen Autorität und jeder wußte, daß der eine so hart war wie der andere, und gerade kamen sie zu einem Ziel, wobei keiner den anderen übertrieben täglich per Telefon miteinander. Vielleicht ist das übertrieben. Aber sie haben beide jedenfalls interpretiert, die gut aufeinander eingestellt sind. Der Autor schildert Pius XI. dann als Bischofshilfen und berichtet, Pius XI. habe schon die Bücher parat gehabt, die er dem Papst gelegentlich seiner Komikart schenken wollte. Die Audienzen im Vatikan werden nicht vergessen: Sie gehören zu den Pflichten des Papstes. Aber er erfüllt sie ohne Zweifel gern. Nicht nur leicht er es, sich mit den Bischöfen über die Dinge ihrer Diözesen zu unterhalten, sondern auch mit den Ministern und Oberen der fremden Staaten über die Entwicklung in der Welt im

allgemeinen. Die pittoresken Besuche machen ihm Freude; s. B. die der Bauern aus der Campagna, die ihm Wein mitbringen, goldgelbe Lehren und Rosen aus farbigen Papier, oder die der kleinen Säugernaben, oder der deutschen Jugend mit ihrem „Heil Christus“, oder der amerikanischen Matrosen, die ihn mit dem Sportswort „Hup, hup, hurrah!“ begrüßen und ihre Hüben in die Luft werfen. Er empfängt indische Fürsten wie kanjische Dautas, die dies ihren Wählern verheimlichten. Sind die Empfänge zu umfangreich, so ist dafür das Schiff vom Sankt Peter bereit. Wöchentlich sind es 15 000, sogar 20 000 Personen, die vor dem Papst erscheinen, bei dessen Erscheinen die Gewölbe der Basilika unter der Bevölkerung dröhnen. Man schätzt die Bilder, die im hellen Jahr nach Rom kamen, auf 1 200 000. Mit wenigen Ausnahmen wurden sie alle vom Papst empfangen. Er zählte damals 76 Jahre.

Die Politik des hl. Stuhles läßt sich in dem einen Satz zusammenfassen: die Rechte der Katholiken verteidigen in allen Ländern der Erde. Der hl. Stuhl ist weder republikanisch noch monarchistisch. Er nimmt nicht Partei für den einen Staat gegen einen anderen. Es gibt nur ein Regime auf der Welt, das vor dem hl. Vater keine Gnade findet, nämlich Sowjet-Rußland, und auch nicht so sehr wegen seiner aufrechten Staatsform, sondern weil die Gottlosigkeit eine Inkultation des Staates selber darstellt.

Bauschiffahrtsdirektor Georg Winkel; Vertreter Dr. Gerhard Bergmann. Verantwortlich für den politischen und administrativen Teil: Georg Winkel; die Redaktion und Verwaltung: Dr. Gerhard Bergmann, Wetzlar in Hessen. Herausgeber: Evangelischer Verlag Winkel, Wetzlar. Druck und Verlag: Hermanns Buchdruckerei Wetzlar, Gutenbergstraße 12. D. W. III. 95: 6281. 3. Jt. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Leistung verdient Anerkennung,

auch die Leistung der Z.B., die Sie täglich bei der Lektüre der Zeitung festzustellen Gelegenheit haben. Das Fundament für gediegene Leistungen einer Zeitung aber ist ein ausreichender Bezahlerstand. Helfen Sie im Presse-

monat April durch Werbung eines neuen Bezahlers der Z.B., dieses Fundament zu festigen. Auch für Sie gilt die Parole aller Freunde der Z.B.: Jeder hilft mit!

Bestellschein

Ich bestelle hiermit mit Wirkung vom ... Sächsische Volkszeitung, Ausgabe A: mit den Beilagen Feuerreiter und St. Venno-Blatt zum Monatsbezugspreis von 2,70 RM.

Ort:

Straße u. Hausnummer:

Unterschrift:

Bezugspreis folgt auf Postcheckkonto Dresden Nr. 1025 (Zahlscheine liegen der Zeitung bei) — wird am Träger bezahlt.

Dresdner amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung über die Benutzung des Standortübungsplatzes „Mausplatz“. 1. Die Benutzung des „Mausplatzes“ ist widerruflich und nur auf eigene Gefahr zulässig — auch mit leichtem Handwagen —, Reitern und Radfahrern gestattet.

Dresden, den 21. März 1935.

Der Polizeipräsident zu Dresden.

Der Standortälteste.

Rebauungsplanänderung Altknob-Gäß. Für das von Reichenbachstraße, Am Reuterpark, Boersmannstraße, Erlweinstraße, Reinkstraße, Ruhosplatz und Werderstraße begrenzte Gebiet ist ein neuer Rebauungsplanentwurf 28 A. 3. aufgestellt worden.

Ausföhrung der teilweisen Beschleunigung und Herstellung des Fahrplanunterbaues der Straße 14 b (Städtel Seidnitz). Bedingungen und Vorarbeiten im Stadtamt für Tiefbau und Verkehrsarbeiten, Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergesch., Zimmer 302, erhältlich.

Fahrpreisermäßigung zum Besuche der Kriegergräber

Eltern, Witwen und Kinder erhalten zum Besuch der innerhalb des Deutschen Reiches liegenden Kriegergräber ihrer Angehörigen 50 Prozent Fahrpreisermäßigung auf den Strecken der Deutschen Reichsbahn.

Rundfunk

Deutschlandsender: Freitag, 5. April 6,00 Guten Morgen, lieber Hörer! 9,30 August Dichtl: „Das Wasserweiden bei Eschingen“.

Die Seelsorge beim Deutschen Arbeitsdienst

Richtlinien der Erzdiözese Breslau

Im kirchlichen Amtsblatt der Erzdiözese Breslau finden wir in Nr. 5 bemerkenswerte Richtlinien für die Ausübung der seelsorglichen Pflichten gegen die Jugendlichen im Arbeitsdienst. Die Seelsorger werden angewiesen, die ihnen anvertrauten Jugendlichen schon vor ihrer Abreise ins Arbeitslager möglichst eingehend zu erfassen und vorzubereiten.

bedeutsamen Bestimmungen betreffo Seelsorge im DAD. Auf eine Anfrage von kirchlicher Seite hat die Reichsleitung betont, daß jedem nach Möglichkeit Gelegenheit gegeben werde, auch im Arbeitsdienst seinen kirchlichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen nachzukommen.

Sächsisches

Wiedersehensfeier der ehemaligen sächsischen Truppenteile

Im Rahmen des 2. Sächsischen Feldkameradentages in Leipzig am 11. und 12. Mai treffen sich die Kameraden der nachstehenden Truppenteile mit ihren Weibern und Landwehrlinien: Infanterieregimenter: 23, 24, 32, 40, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 133, 139, 178, 179, 181, 182, 183, 192, 241, 242, 243, 244, 245, 346, 350, 351, 354, 392, 415, 416, 431, 473 und 474.

Die Festausläufe der teilnehmenden Kameraden werden die Freude erleben, zahlreiche bekannte Führer des Weltkrieges in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen. Auch die Kameraden, die bisher noch keiner Vereinigung angehörten, sind zur Pflege der Erinnerung des Weltkrieges und der Tradition der einzelnen Truppenteile zu diesen Wiedersehensfeiern herzlich eingeladen.

Frühererlängerung für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

Die in der Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministers vom 25. Juni 1934 auf den 31. März 1935 festgesetzte Frist für die Beendigung der Arbeiten, für die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten oder durch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt Darlehn oder Zuschüsse bewilligt worden sind, kann nach einer neuerlichen Verordnung vom 1. April 1935 im Einzelfall auf Antrag des Trägers der Arbeit bis zum 31. März 1936 verlängert werden.

Krähenvernichtung vom 6. bis 8. April

Angesichts des Ueberhandnehmens der Krähen hat der Gaujägermeister für das Land Sachsen für die Zeit vom 6. bis 8. April eine allgemeine Krähenvernichtung angeordnet; alle Jagdausübungsberechtigten müssen hierbei mitwirken. Für die Durchführung sind neben den Hegeringführern auch die Jagdausleiher verantwortlich.

Welche Pflanzen stehen unter Schutz?

Nach den Bekanntmachungen der sächsischen Kreishauptleute vom 17. 5. 1934 und vom 21. 1. 1935 sind im Sachsen folgende Pflanzen gesetzlich geschützt: Türkenbund, Märgenbecher

ihre Eltern auf ihr gesetzlich gewährleistetes Recht hingewiesen werden. Leider hat die Reichsleitung das Erfahren, bei zu weiter Entfernung der Kirche für den Sonntagsgottesdienst geeignete Räume zur Verfügung zu stellen, ablehnend beschieden, da dies „schon aus örtlichen Gründen“ nicht möglich sei.

Auf einen weiteren Antrag, die Katholiken zum Arbeitsdienst möglichst an Orte zu schicken, wo eine Kirche in der Nähe sei, und auch trotz der Wiskung der Konfessionsgrenzen im Lager darauf zu sehen, daß immer eine erhebliche Zahl von Konfessionsgleichen Mitgliedern einem Lager zugeführt werde, erfolgte die Antwort, daß das „aus technischen Gründen“ nicht durchführbar sei.

Schließlich weisen die Richtlinien darauf hin, daß für den Verkehr mit der Zeitung des DAD eine Verbindungskarte besteht, die im Auftrag der Reichsleitung geschaffen und Generalsekretär H. J. Schmitt in Berlin übertragen ist.

(Märzplöckchen), Wiesenweertulie, alle Staudenkräuter, Orchideen, Blauglocke, weiße Teichrose, Trollblume, Kuhschelle (Osterblume und Wiesenblume), Veberblümchen, Silberblatt, Zampfpfirsich, Schneehexe, wachsende Kriechblume (Himmelschlüffel), sowie alle anderen einheimischen Arten Himmelschlüffel, alle Enzianarten, Kletterhals (Zeidelbast), Aupfing Hopfen, Alpenlatte, Bergwohlverleih, Weichbart oder Johanniskraut, wilde Weibblume oder Zanke, Fehwurz, gemeine Holzwurzel und wilde Tulpe. Es ist verboten, diese Pflanzen zu beschädigen, abzupflücken, auszureißen, festzuballen, zu verachten, zu hauen oder sonst in Verlethe zu bringen.

Noch keine Karten zum Fußball-Länderkampf in Dresden

Am 26. Mai soll in Dresden das Fußball-Länderspiel Deutschland-Tschechoslowakei ausgetragen werden. Schon jetzt laufen ungläubig viele Bestellungen und Anfragen nach Karten bei der Gauangekündigungsstelle und beim Kreis Dresden ein. Der Gau V bittet alle, sich bis auf weiteres zu gedulden.

Mitteldeutsches Rundfunk-Programm

Reichshörfender Leipzig: Donnerstag, 4. April 12,00 Mittagskonzert; 14,10 Russische Musik; 15,20 Tiere, die man in seinem Zoo liebt; 16,00 Empfindsame Lieder; 16,30 Die Ukrainer; 17,00 Sprechkonzert aus München; 18,00 Hans Bahst, ein deutscher Dichter und Kämpfer; 18,20 Das Jantorspiel spielt zum Feiertag; 19,30 Joseph II., ein deutscher Habsburger; 20,00 Nachrichten; 20,10 Wenn man ein Auto hat... lustige Bilder und Einfälle zwischen Pilsudski und Pannu; 21,00 EmDe spielt zum Tanz auf; 22,00 Nachrichten und Sportfunk; 23,10 Orgelmusik von Johann Sebastian Bach.

Dresdner Theater

Opernhaus: Donnerstag: Der Barbier von Sevilla; Der Fischer von Genäva; Kaffee: Viel von Schuch, Al-mauloa; Kristianfson, Figaro; Schellenberg, Wastio; Köhne, Bartolo; Ermold, Marceline; Charlotte Klotzde. Paganellon; Ballett zu Rogaris „Eine kleine Nachtmusik“ (7,30) Freitag: Der Waffenschmidt (8) Schauspielhaus: Donnerstag: Tomastich (8) Freitag: Das Spiel von den deutschen Ahnen (8) Albert-Theater: Donnerstag: Jugend zu zweit (8,15) Komödienhaus: Donnerstag: Koch im Hinterhaus (8,15) Central-Theater: Donnerstag: Das Dreimäderlhaus (8) Tigmans Thalia-Theater: Donnerstag: El El El (4 und 8,15)

Briefumschläge

in der bekannt guten Qualität 1000 Stück nur RM 2,20 Germania Buchdruckerei, Dresden

Nummer 82 ...

Reaktion: Dresden, ...

Der ... 3 Fra ... Die französ...

Die französische ... noch einmal zu ein ...

Das ... Erster

Der Sonderber ... dem Ergebnis des ...

Von Polen ...

Der „Times“ ...

vorhanden sein ...

MacDon ... Zur Frage ...